

INFORMATIONEN

Mitteilungsblatt des Deutschen
Komponistenverbandes

39. Jahrgang Nr. 77 1/2009

Impressum:
INFORMATIONEN

Herausgeber:
Deutscher Komponistenverband

Redaktion:
Jörg Evers, Sabine Begemann
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80
Telefax: 030 / 84 31 05 82

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht notwendigerweise die Meinung des
Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Deutscher Komponistenverband
Kadettenweg 80 b
12205 Berlin
Telefon: 030 / 84 31 05 80 / 81
Telefax: 030 / 84 31 05 82
E-Mail: info@komponistenverband.org
www.komponistenverband.de

Dresdner Bank AG Berlin
Kontonummer 4585 215 00
Bankleitzahl 100 800 00

Inhalt

Ankündigung der Ordentlichen Mitgliederversammlung	2
Editorial <i>Jörg Evers</i>	3
<u>Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen</u>	4
BGH-Urteil zu Handyklingeltönen“ <i>Dr. Gernot Schulze</i>	4
Wie ist geistiges Eigentum zu schützen? Blick nach vorn: Schutz von Urheberrechten durch eine sogenannte „Clearingstelle“ <i>Dr. Günther Krings</i> mit Bemerkungen von Michael Sell	8
Erste Europäische Filmmusik-Tage in Paris 2008 <i>Dr. Rainer Fabich</i>	9
ARTMUSFAIR, Composers Factory, Composer Award – das European Composers Forum (EFC) im Jahr 2009: „Creativity and Innovation“ pur! <i>Frank Stahmer</i>	11
Hartmut Westphal zum 70. Geburtstag <i>Prof. Karl Heinz Wahren</i>	14
Honorarrichtlinie E-Musik <i>Prof. Matthias Drude</i>	15
Tätigkeitsbericht 2008 - Paul Woitschach-Stiftung	16
<u>Nachrichten aus den Landesverbänden</u>	17
Brandenburg <i>Hans Hütten</i>	17
Mecklenburg-Vorpommern <i>Prof. Peter Manfred Wolf</i>	17
Nordrhein-Westfalen <i>Hans Lüdemann</i>	18
Thüringen <i>Peter Helmut Lang</i>	20
X. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik <i>Johannes K. Hildebrandt</i>	20
<u>Porträts</u>	21
SONGS WANTED - Kontaktbörse <i>Ellie Weinert</i>	21
Kleiner Verband mit großen Zielen Porträt des Lettischen Komponistenverbandes <i>Barbara Haack</i>	22
komponistenforum.de - eine kostenlose Internetplattform für Komponisten Neuer Musik <i>Johannes Voit</i>	23
Publikationen von Partituren im Internet <i>Prof. Matthias Drude</i>	23
<u>Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben</u>	25
<u>Ehrungen und Auszeichnungen</u>	29
<u>Wettbewerbe</u>	31
<u>Uraufführungen</u>	33
<u>Neue Mitglieder</u>	36

Ankündigung

Ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Komponistenverbandes

Montag, 22. Juni 2009

GEMA Generaldirektion
Rosenheimer Str. 11, 81667 München

Kantine

13.30 Uhr

Die Tagesordnung wird auf der Einladung bekannt gegeben.
Anträge sind dem Vorstand sechs Wochen vor der Versammlung einzureichen und zu begründen.
Wir empfehlen unseren Mitgliedern, rechtzeitig ein Hotelzimmer zu bestellen.

Beratung der Arbeitsgruppen GEMA- und Rechtsfragen

10.00 Uhr

Raum 584, GEMA München,
Rosenheimer Str. 11, 81667 München

Verbandsarbeit - Neue Herausforderungen nationaler und internationaler Art

10.00 Uhr

Casino, GEMA München,
Rosenheimer Str. 11, 81667 München

Editorial

Von Korallenbänken und Atollen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie alle kennen das Phänomen der Korallenbänke, aus denen allmählich Korallenriffs, Lagunen, Atolle und schließlich Inseln entstehen.

Auf diese Weise trotz die Natur seit Jahrmillionen dem ewig dahinwogendem Meer stetig und beharrlich Festland ab, um dort einer Artenvielfalt Schutz und Heimat gewähren zu können.

Vergleichbare aufbauende Phänomene lassen sich auch in der für uns überschaubaren Welt des Vereinslebens feststellen: Der Deutsche Komponistenverband gewinnt zusehends an Land, ist sichtbar aus dem Meer der Zurückhaltung aufgetaucht.

Durch stringente, nachdrückliche, unablässige Arbeit ist es uns gelungen, die kulturpolitische Einflussosphäre des DKV ständig zu erweitern, die Stimme der Komponisten in entscheidenden Gremien unüberhörbar zu machen und somit den Belangen der Komponisten in der politischen und kulturellen Öffentlichkeit, gerade in Zeiten der fortschreitenden existentiellen Gefährdung durch Erodierung des Urheberrechts, Raum und Aufmerksamkeit zu geben.

Mit großer Freude darf ich Ihnen daher mitteilen, dass folgende Mitglieder des Deutschen Komponistenverbands in die Fachausschüsse bzw. Beiräte des Deutschen Muskrates bzw. Deutschen Kulturrates berufen wurden:

Deutscher Musikrat

Beirat Konzert des Deutschen Muskrates

Prof. Lothar Voigtländer

Projektbeirat Pop und

Projektbeirat Jazz

Prof. Manfred Schoof

Bundesfachausschuss Musikurheber

Prof. Christian Bruhn,

Moritz Eggert,

Jörg Evers,

Klaus Doldinger,

Prof. Peter Ruszika,

Prof. Lothar Voigtländer

Bundesfachausschuss Neue Musik

Johannes K. Hildebrandt

Bundesfachausschuss Musikwirtschaft

Dr. Ralf Weigand

Deutscher Kulturrat

Fachausschuss Bildung und

Fachausschuss Europa

Prof. Helmut W. Erdmann

Fachausschuss Medien

Dr. Rainer Fabich

Fachausschuss Urheberrecht

Jörg Evers

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für die ehrenamtliche, aufopferungsvolle Tätigkeit meiner Verbandskollegen in diesen wichtigen Gremien im Interesse und zum Wohle der Komponistinnen und Komponisten bedanken und wünsche ihnen für eine erfolgreiche, ersprießliche, inspirierende Zusammenarbeit eine glückliche Hand.

Mit sehr positiv gestimmten,
zuversichtlichen,
musikalischen Grüßen

Ihr

Jörg Evers

Der Bundesvorstand – Nachrichten und Positionen

BGH-Urteil zu Handyklingeltönen

Urteil des BGH vom 18.12.2008 –
Klingeltöne für Mobiltelefone

Dr. Gernot Schulze

Vollständig abgedruckt in GRUR („Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht“), Heft 3 -4 2009, Urteil (395 ff.) mit Anmerkung von G. Schulze (400 ff.). Teile dieser Anmerkung wurden hierher übernommen.

In den DKV-Informationen 2/2006, S. 9, hatte ich von dem zweistufigen Rechteerwerb bei Handyklingeltönen und dem hierzu ergangenen und diese Lizenzierungspraxis bestätigenden Urteil „Handyklingeltöne II“ des OLG Hamburg vom 18.1.2006 berichtet.

Dieses Urteil wurde nicht rechtskräftig. Das OLG Hamburg hatte die Revision zugelassen. Am 18.12.2008 hat nun der Bundesgerichtshof hierüber entschieden. Das Urteil ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Zunächst bestätigt es, dass bei Handyklingeltönen jeglicher Art die fremde Musik in einer die Urheberpersönlichkeitsrechte des Komponisten tangierenden Weise genutzt wird. Soweit die GEMA das Klingeltonrecht wahrnimmt, stellt sich die Frage, ob ihr dieses Recht auch von denjenigen Komponisten (oder Musikverlegern) eingeräumt worden ist, die mit der GEMA schon vor dem Jahre 2002, als in § 1 h Abs. 4 BV (Berechtigungsvertrag) das Klingeltonrecht ausdrücklich mit aufgenommen wurde, bereits einen Berechtigungsvertrag (ohne diese zusätzliche Regelung in § 1 h Abs. 4 BV) abgeschlossen hatten. Es musste also geklärt werden, inwieweit die von der GEMA geübte Praxis, Neuregelungen des Berechtigungsvertrags in bestehende Wahrnehmungsverträge einzubeziehen, wirksam ist. Hier besteht nach Auffassung des BGH Aktualisierungsbedarf. Hatte der Rechtsinhaber (Komponist oder Musikverleger) der GEMA jedoch das Klingeltonrecht (§ 1 h Abs. 4 BV) wirksam zur Wahrnehmung eingeräumt, dann brauchen die Klingeltonnutzer dieses Recht nach Auffassung des BGH nur von der GEMA erwerben. Ein zusätzlicher Rechteerwerb vom Komponisten oder Musikverleger sei nach der bestehenden Fassung des Berechtigungsvertrages nicht erforderlich.

1. Vorweg sei die Klingeltonpraxis nochmals wie folgt zusammengefasst:

Telefone müssen klingeln, sie müssen nicht klingeltönen. Wer meint, sein Handy solle ihm einen Anruf mit Musik ankündigen, oder wer mit Klingeltönen ein Geschäft machen will, muss

sich die erforderlichen Rechte an der Musik beschaffen. Das Recht zur Klingeltonnutzung ist ein eigenständiges Exklusivrecht. Die Urheber können es der GEMA zur Wahrnehmung überlassen. Sie müssen es aber nicht, zumal jede Klingeltonnutzung auch das Urheberpersönlichkeitsrecht tangiert. Infolgedessen können sie mit der GEMA abstimmen, ob und in welchem Umfang sie ihr das Klingeltonrecht überlassen wollen.

Für die Klingelton-Anbieter wäre die Wahrnehmung dieses Rechts allein durch die GEMA vorteilhaft, um infolge des Abschlusszwangs der GEMA (§ 11 Abs. 1 UrhWG) jegliche Musik zu gleichbleibenden Tarifen nutzen zu können, auch wenn es sich um besonders werthaltige Hits handelt. Für die Urheber ist eine Wahrnehmung durch die GEMA vorteilhaft, um jedenfalls an der laufenden Nutzung beteiligt zu werden. Würden sie das Klingeltonrecht selbst wahrnehmen, liefen manche Urheber Gefahr, sich auf einmalige Pauschalzahlungen und geringe Vergütungen einlassen zu müssen. Diese Schutzfunktion der GEMA kommt den Urhebern nur zugute, wenn sie ihre Rechte ganz oder teilweise dort einbringen. Allerdings sind der Abschlusszwang (§ 11 Abs. 1 UrhWG) und die tarifliche Vergütungshöhe der GEMA für die Urheber auch nachteilig. Wegen des Abschlusszwangs müssen sie jede Klingeltonnutzung hinnehmen, auch wenn sie sie generell oder im konkreten Fall nicht gestatten wollen. Außerdem sind sie bei besonders erfolgreichen Musikstücken an die GEMA-Tarife gebunden und können keine höheren Vergütungen verlangen. Diese verschiedenen Interessen mussten im Berechtigungsvertrag der GEMA auf einen Nenner gebracht werden; denn als Standardvertrag muss er einheitlich für alle Wahrnehmungsberechtigten gelten.

Hierfür bot sich ein Mittelweg an, wie er auch bei der filmischen Nutzung von Musik oder bei der Nutzung von Musik zu Werbezwecken gefunden wurde. Bekanntlich wird dort zwischen der Herstellung der Nutzungsvorlage und der Nutzung der hergestellten Fassung unterschieden. Der Rechtsinhaber (Komponist, Musikverleger) kann sich bei der filmischen Nutzung der Musik vorbehalten, das Recht zur Filmherstellung selbst und ohne Bindung an GEMA-Tarife zu eigenen Konditionen einzuräumen (§ 1 i BV). Wurde die Musik mit Zustimmung des Urhebers filmisch genutzt, nimmt dann die GEMA die Rechte für die weitere Verwertung der Musik im fertiggestellten Film wahr (§ 1 h BV). Bei der werbemäßigen Nutzung von Musik verhält es sich ähnlich (§ 1 k Abs. 1 BV). In beiden Fällen ist das

Urheberpersönlichkeitsrecht der Urheber tangiert. Bei der Klingeltonnutzung verhält es sich genauso. Deshalb lag es nahe, dort ebenfalls ein zweistufiges Verfahren zum Erwerb der erforderlichen Nutzungsrechte vorzusehen. Der Urheber sollte mitentscheiden können, ob und zu welchen Konditionen sein Werk als Klingelton genutzt werden darf.

Der Beschluss, hier ein zweistufiges Lizenzierungssystem zu praktizieren, beruht nicht einseitig auf der Institution GEMA, sondern wird von sämtlichen Betroffenen (Komponisten, Texter, Musikverleger) mitgetragen, da sie zwangsläufig an einem derartigen Beschluss mitwirken müssen. Auf dieser Basis wurde das zweistufige Lizenzierungssystem von der GEMA praktiziert, ihren Wahrnehmungsberechtigten zusätzlich durch GEMA-Brief mitgeteilt und auch allgemein in der Fachpresse bekanntgegeben. Der Berechtigungsvertrag wurde in § 1 h Abs. 4 durch das Recht zur Nutzung der Werke der Tonkunst als Ruftonmelodie ergänzt. Zunächst wurden dort keine Vorbehalte hinsichtlich der beim Wahrnehmungsberechtigten verbleibenden Befugnis gemacht. Im Jahre 2005 wurde zusätzlich u.a. bestimmt, dass die Rechte zur Bearbeitung oder Umgestaltung und/oder Kürzung eines Werkes der Tonkunst zur Verwendung als Ruftonmelodie nicht vom Berechtigten der GEMA übertragen werden (§ 1 k Abs. 2 BV).

Im urheberrechtlichen Schrifttum ist dieses zweistufige System umstritten. Die einen sagen, wenn die GEMA das Recht für die Klingeltonnutzung erhalte, dann umfasse es auch die übliche Bearbeitung für eine Klingeltonfassung. Infolgedessen müssten keine weiteren Rechte vom Komponisten oder Musikverlag zusätzlich erworben werden. Die anderen meinen, wenn die Wahrnehmungsberechtigten mit und innerhalb der GEMA ein zweistufiges System vereinbaren und praktizieren, dann können sie so verfahren; denn maßgebend ist, was die Rechtsinhaber mit der GEMA vereinbaren wollten und demgemäß vereinbart haben, nicht hingegen, was sich die Nutzer für ihre Zwecke vereinbart wünschen (vgl. Dreier/Schulze, UrhG, 3. Aufl., Vor § 31 Rdnr. 136 a).

2. Im vorliegenden Falle hatte sich die Beklagte für die Klingeltonnutzung des Musiktitels „Rock my life“ nur die Rechte von der Verwertungsgesellschaft beschafft, und zwar von der (schweizerischen) SUISA, die die einschlägigen Rechte wiederum über ihren Gegenseitigkeitsvertrag mit der GEMA erhielt. Deshalb gingen der Komponist (Kläger zu 1) und dessen Musikverlag (Klägerin zu 2) hiergegen vor. Der Komponist hatte mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag in der Fassung des Jahres

1996 abgeschlossen. Die Hamburger Instanzgerichte gaben der Klage statt und bestätigten das von der GEMA und deren Wahrnehmungsberechtigten praktizierte zweistufige Lizenzierungsverfahren. Die Klingeltonnutzung komme einer Merchandisingnutzung nahe, für die ebenfalls eine solche zweistufige Verwertungspraxis befolgt werde.

3. Die Klage des Musikverlags (Klägerin zu 2) wurde abgewiesen, weil nicht hinreichend dargetan war, dem Musikverlag sei das ausschließliche Recht zur Klingeltonnutzung eingeräumt worden. Für eine Klagebefugnis aus fremden Recht des Komponisten fehlte dem Musikverlag das erforderliche schutzwürdige Interesse, da der Komponist (Kläger zu 1) diese Rechte neben dem Musikverlag selbst geltend gemacht hatte.
4. Der BGH bestätigte das Urteil des OLG Hamburg darin, dass jegliche Klingeltonnutzung in die Urheberpersönlichkeitsrechte (§§ 14, 23 Satz 1 UrhG) des Komponisten eingreift. Zum einen wird die Werkintegrität durch die Kürzung und digitale Bearbeitung des Musikstücks tangiert. Zum anderen wird ein in der Komposition angelegter Spannungsbogen durch die bei der Annahme des Gesprächs zwangsläufig stattfindende Unterbrechung zerstört. Es ist deshalb gleichgültig, in welcher Form Klingeltöne genutzt werden, ob als monophoner oder polyphoner Klingelton, als Realtones bzw. Mastertones oder als verfremdeter Ton. In jedem Falle handelt es sich um ein eigenständiges Nutzungsrecht, welches eine Einwilligung des Urhebers nach § 23 Satz 1 UrhG voraussetzt.
5. Der Klage des Komponisten (Kläger zu 1) wurde stattgegeben, weil der Komponist mit der GEMA einen Berechtigungsvertrag in der Fassung des Jahres 1996 abgeschlossen hatte und weil das (eigenständige) Klingeltonrecht im Jahre 1996 (und auch 1999) noch unbekannt war. Schon deswegen konnte sich der im Jahre 1996 zwischen dem Komponisten und der GEMA abgeschlossene Berechtigungsvertrag auf dieses Recht nicht erstrecken (§ 31 Abs. 4 UrhG a.F.). Spätere Fassungen des Berechtigungsvertrages der Jahre 2002 und 2005 enthalten zwar das Recht für eine Klingeltonnutzung. Derartige Ergänzungen können jedoch nicht nachträglich in die im Jahre 1996 abgeschlossene Fassung einbezogen werden. Die hierfür in der GEMA-Satzung (§ 10 Nr. 6 f) vorgesehene Regelung, wonach Änderungen des Berechtigungsvertrages von der Mitgliederversammlung beschlossen werden können, genügt nicht. Vielmehr müsste dieser Beschluss auch vom einzelnen Mitglied akzeptiert werden. Das war weder vorgetragen noch feststellbar. Auch die im Jahre

2002 nachträglich in § 6 a BV eingeführte Regelung, eine von der Mitgliederversammlung künftig beschlossene Änderung werde akzeptiert, wenn ihr nach Mitteilung nicht binnen 12 Wochen schriftlich widersprochen werde, setzt nach Auffassung des BGH voraus, dass der Wahrnehmungsberechtigte zuvor einen Berechtigungsvertrag mit der GEMA abgeschlossen hat, der diese Regelung bereits enthält. Auch dies war im konkreten Fall weder feststellbar noch vorgetragen. Demnach hatte die GEMA vom Komponisten zu keiner Zeit das Klingeltonrecht erworben.

Wahrnehmungsverträge werden massenhaft abgeschlossen. Der Rechtekatalog ändert und erweitert sich dank neuer Technologien und entsprechend zusätzlicher Nutzungsarten und Nutzungsrechte laufend. Deswegen jedesmal mit allen Wahrnehmungsberechtigten und deren Rechtsnachfolgern neue Verträge abzuschließen, wäre sehr aufwendig. Bedenkt man, dass solche Änderungen nur wirksam sind, wenn ihr sämtliche Mitgliedergruppen (Komponisten, Texter, Musikverleger) in der Mitgliederversammlung zugestimmt haben, könnte man meinen, dieser Konsens lasse sich auch auf den Individualvertrag übertragen. Nach dem Grundsatz der Zweckübertragungslehre bleiben die Rechte jedoch tendenziell beim Urheber; erst recht, wenn mit der Nutzung das Urheberpersönlichkeitsrecht tangiert ist. Das gilt auch im Wahrnehmungsvertrag. Soll der Urheber im Wege der Vertragsänderung weitere Rechte einräumen, muss er zumindest in Kenntnis gesetzt werden und die Möglichkeit haben, dies zu akzeptieren oder abzulehnen. Dem genüge nach Auffassung des BGH die bis zum Jahre 2002 geltende GEMA-Regelung nicht. Ferner hat er entschieden, dass auch die nun vorgesehene Praxis, den Wahrnehmungsberechtigten von der Änderung schriftlich zu informieren und seine Zustimmung zu unterstellen, wenn er nicht binnen mitgeteilter Frist schriftlich widerspricht (§ 6 a BV), zunächst im Einzelfall vereinbart worden sein muss. Daran fehlte es hier. Deshalb brauchte der BGH nicht ausdrücklich zu entscheiden, ob mit der – auch von anderen Verwertungsgesellschaften geübten – Mitteilungs- und Widerspruchspraxis Wahrnehmungsverträge wirksam geändert und ergänzt werden können. Meines Erachtens gab er jedoch zu erkennen, sie sei wirksam. Es wäre zu wünschen, wenn er dies bei nächster Gelegenheit bestätigen würde.

Es kommt also darauf an, wann der Komponist seinen Berechtigungsvertrag mit der GEMA abgeschlossen hat und inwieweit spätere Ergänzungen oder Änderungen wirksam einbezogen worden sind. Mit manchen Wahrnehmungsberechtigten wird die GEMA den Berechtigungsvertrag nochmals in

der Neufassung vom 25./26. Juni 2002 abschließen müssen, damit er per Mitteilung und Widerspruchsmöglichkeit künftig wirksam geändert oder erweitert werden kann. Wurde für den Klingelton eine Musik verwendet, zu der ein Berechtigungsvertrag in der Fassung vor 2002 zugrunde lag, konnte der Nutzer das erforderliche Klingeltonrecht nur wirksam erwerben, wenn er auch mit dem Komponisten oder Musikverleger eine Vereinbarung geschlossen hatte. Diese restriktive Sichtweise des BGH zur Einbeziehung von Änderungen oder Ergänzungen in bestehende Berechtigungsverträge kann im Einzelfall nicht nur das Klingeltonrecht, sondern auch weitere Rechte betreffen, wenn der Abschluss des Berechtigungsvertrags entsprechend weit zurückliegt und das betreffende Recht noch nicht enthielt. Nachträgliche Änderungen oder Ergänzungen wären, wie erwähnt, allein über Beschlüsse der Mitgliederversammlung (gem. § 10 Nr. 6 f. der GEMA-Satzung) nach Auffassung des BGH nicht wirksam einbezogen worden. Vielmehr hätte der Urheber in die jeweilige Änderung einwilligen müssen, sei es ausdrücklich oder sei es ggf. auch mündlich oder konkludent.

6. Nachdem der Klage schon wegen fehlender Klingeltonrechte der Beklagten stattzugeben war, hätte der BGH dahinstehen lassen können, ob das von den Rechtsinhabern und der GEMA befolgte zweistufige Lizenzierungssystem wirksam ist. Er hat sich aber ausführlich hiermit befasst. Zutreffend bestätigte er, dass jede Klingeltonnutzung – auch bei Realton- oder Mastertonversionen – die Urheberpersönlichkeitsrechte (§§ 14, 23 Satz 1 UrhG) des Urhebers tangiert. Da der GEMA das Klingeltonrecht in § 1 h Abs. 4 BV vorbehaltlos eingeräumt werde, erstrecke es sich auch auf die für die Klingeltonnutzung üblichen Kürzungen und digitalen Bearbeitungen. Nur was den üblichen und voraussehbaren Rahmen (des § 39 UrhG) überschreitet, falle nicht unter das eingeräumte Recht. Insoweit stünden dem Urheber Abwehrensprüche (§ 14 UrhG) zu. Der Wortlaut des § 1 h Abs. 4 BV sei eindeutig. Zusätzliche Erklärungen der GEMA müssten außer Betracht bleiben, weil sie nur einzelnen Beteiligten, nicht aber künftigen GEMA-Mitgliedern bekannt seien. Die im Jahre 2005 zusätzlich in § 1 k Abs. 2 BV eingefügte Bestimmung sei unklar, deshalb auslegungsbedürftig und im Ergebnis widersprüchlich, weil einerseits nur die Nutzung der Musik in unveränderter Form gestattet werde, es andererseits aber ausdrücklich bei den unter § 1 h BV aufgeführten Nutzungsrechten an die GEMA bleiben solle. Das OLG Hamburg hat dies anders gesehen. Als Standardvertrag mit allgemeinen

Geschäftsbedingungen ist der Berechtigungsvertrag einheitlich auszulegen und insoweit vom BGH überprüfbar. Die Auslegung muss interessengerecht für die hier beteiligten Vertragsparteien sein (vgl. BGHZ 249, 337, 353). Vertragsparteien sind nur die GEMA und die Wahrnehmungsberechtigten, nicht hingegen die Nutzer oder Klingeltonanbieter. Letzteren war ohnehin klar, dass die GEMA die zweistufige Lizenzierungspraxis verfolgt. Deshalb wurde diese Praxis von Nutzerseite heftig kritisiert. Es geht aber in erster Linie darum, was die Vertragsparteien wollten, nicht hingegen, was für die Nutzer günstiger wäre. Meines Erachtens hat der BGH vermeintlich im Interesse derjenigen Wahrnehmungsberechtigten argumentiert, denen die zweistufige Lizenzierungspraxis nicht bekannt war, de facto aber zu Lasten nicht nur dieser Wahrnehmungsberechtigten, sondern sämtlicher Urheber entschieden, weil der GEMA nach Auffassung des BGH mehr Rechte eingeräumt worden sein sollen, als sie selbst erwerben und wahrnehmen will.

Zunächst stellt sich die Frage, ob § 1 k Abs. 2 BV so unklar und widersprüchlich ist, wie der BGH meint. Diese Vorschrift lautet wie folgt:

„Nicht vom Berechtigten werden der GEMA übertragen die Rechte zur Bearbeitung, Umgestaltung und/oder Kürzung eines Werkes der Tonkunst (mit oder ohne Text) zur Verwendung als Rufmelodie und/oder Freizeichenunterhaltungsmelodie. Die Befugnis des Berechtigten, die Einwilligung in die Verwendung solcher Werkfassungen im Einzelfall zu erteilen, bleibt unberührt. Es bleibt bei der Übertragung der unter Ziff. 1h) aufgeführten Nutzungsrechte an die GEMA.“

Nach Sinn und Zweck dieser Regelung sollte dem Wahrnehmungsberechtigten die Befugnis verbleiben, die Klingeltonfassung herzustellen, um sie nach Erwerb der weiteren Rechte von der GEMA einsetzen zu können (§ 1 k Abs. 2 Satz 2 BV). In § 1 k Abs. 2 Satz 3 BV wird nicht beschränkt auf das Klingeltonnutzungsrecht (§ 1 h Abs. 4 BV) verwiesen, sondern auf die in § 1 h BV insgesamt aufgeführten (mehreren) Nutzungsrechte, nämlich eine Klingeltonfassung auch aufzunehmen, zu vervielfältigen, zu verbreiten und zugänglich zu machen. Zum einen würden Unklarheiten zu Lasten der GEMA gehen und hätten zur Folge, dass der GEMA nicht mehr, sondern weniger Recht eingeräumt wird. Zum anderen wird man meines Erachtens nicht ignorieren können, dass die GEMA nicht mehr Rechte erwerben und wahrnehmen wollte und dies nicht nur den Nutzern, sondern auch

vielen Wahrnehmungsberechtigten bekannt war. Außerdem ist der Berechtigungsvertrag im Lichte der Zweckübertragungslehre auszulegen (vgl. BGH GRUR 1988, 296, 299 – GEMA-Vermutung IV; BGH GRUR 2000, 228, 229 – Musical-Gala). Tendenziell bleiben die Rechte beim Urheber. Das wird man nicht nur bei der Auslegung von § 1 k Abs. 2 BV in Verbindung mit § 1 h Abs. 4 BV berücksichtigen müssen, sondern auch bei der vor Einführung des § 1 k Abs. 2 BV schon befolgten zweistufigen Lizenzierungspraxis. Der BGH meint, diejenigen Wahrnehmungsberechtigten, die nach Absendung des GEMA-Briefs und nach Hinweisen zu dem zweistufigen Lizenzierungssystem in der Fachpresse mit der GEMA einen Wahrnehmungsvertrag abgeschlossen haben, hätten von besagter Praxis keine Kenntnis erhalten. Im Ergebnis würden diese Wahrnehmungsberechtigten wegen ihrer Nicht-Kenntnis schlechter gestellt werden als jene Wahrnehmungsberechtigten, die diese Kenntnis hatten und die deshalb der GEMA grundsätzlich weniger Rechte einräumen konnten und das Einwilligungsrecht zur Herstellung der Klingeltonfassung behielten. Diese Auslegung zu Lasten der Urheber, nämlich der GEMA weitergehende Rechte eingeräumt zu haben, widerspricht ebenfalls dem Gedanken der Zweckübertragungslehre (§§ 31 Abs. 5, 37 Abs. 1 UrhG) und auch einer interessengerechten Auslegung hinsichtlich der hier maßgeblichen Vertragsparteien (GEMA und Wahrnehmungsberechtigte) und deren (ggf. auch mündlicher oder konkludenter) Absprache.

Zwar kann es mitunter für den Urheber vorteilhaft sein, wenn dem Wahrnehmungsbereich der Verwertungsgesellschaft tendenziell mehr Rechte zugeordnet werden, weil der Urheber an den Erlösen, die die Verwertungsgesellschaft erzielt, in jedem Fall beteiligt werden muss, während seine Beteiligung geringer ausfallen oder gar entfallen kann, wenn er seine Rechte beispielsweise gegen eine Pauschalzahlung einem Musikverlag überlassen hat (vgl. zu diesem Gedanken BGH ZUM 2002, 740, 743 – Elektronischer Pressespiegel). Bei der Klingeltonnutzung ist der Urheber jedoch ohnehin zumindest an denjenigen Erlösen beteiligt, die die GEMA erzielt. Außerdem ist er an den Einnahmen des Musikverlags aus der Klingeltonnutzung grundsätzlich in angemessener Höhe zu beteiligen (§ 32 UrhG). Deshalb gibt es hier keinen Anlass, der GEMA tendenziell mehr Rechte einzuräumen als gewollt war. Schließlich wird das zweistufige Lizenzierungssystem auch bei anderen Nutzungen praktiziert, die das Urheberpersönlichkeitsrecht tangieren; die filmische Nutzung sowie die Nutzung zu Werbezwecken. Nach Sinn und Zweck

des Vertrages sollte bei der Klingeltonnutzung in gleicher Weise verfahren werden. Deshalb hätte der BGH die im Berechtigungsvertrag vereinbarte Regelung meines Erachtens auch anders auslegen können (und müssen). Dann gibt es aber keinen Grund, von der Auslegung und dem Urteil des OLG Hamburg abzuweichen.

Nach dem Urteil des BGH müssen die Klingelton-Anbieter nur noch an die GEMA zahlen und nicht mehr zusätzlich an die Urheber oder Musikverlage. Ob sie diese Einsparung selbst einstreichen oder beim Verkauf der Klingeltöne an die Nutzer weitergeben, ist ungewiss. Um beide Lizenzierungsstufen auch wirtschaftlich zu erfassen und den Urhebern dasjenige zukommen zu lassen, was ihnen zusteht, wird die GEMA entweder ihre Tarife für die Klingeltonnutzung erhöhen oder den Vorbehalt für die Herstellung und Veröffentlichung der Klingeltonfassung ausdrücklich regeln müssen, z.B. in § 1 h Abs. 4 BV. Die Tatsache, dass das zweistufige Lizenzierungssystem nach Auffassung des BGH bisher keine hinreichende Grundlage in der Formulierung des Berechtigungsvertrages findet, ändert nichts daran, dass es zwischen GEMA und Rechtsinhabern künftig hinreichend deutlich vereinbart und entsprechend praktiziert werden kann; denn Telefone müssen klingeln, sie müssen nicht klingeltonen.

„Wie ist geistiges Eigentum zu schützen“

Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer

Michael Sell

Am 09.03.2009 lud die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zur Veranstaltung „Wie ist geistiges Eigentum zu schützen?“ ein.

Das Eingangsstatement hielt Dr. Günter Krings, MdB, Berichterstatter für Geistiges Eigentum und Justitiar der CDU/CSU - Bundestagsfraktion. Der IHK ging es bei der Planung und Ankündigung dieser Veranstaltung wohl eher um Schutz „kreativer Konzepte und Ideen“ für Werbe- und PR - Agenturen. Das Eingangsstatement von Dr. Krings beschäftigte sich erfreulicherweise aber paradigmatisch mit dem „geistigen Eigentum“ in einer Darstellung der Lage der Musikindustrie.

Da diese Entwicklung uns Komponisten bekannt sein dürfte, soll hier auf die Darstellung verzichtet werden. Den versammelten Damen und Herren der Podiumsdiskussion der IHK - Veranstaltung war dies wohl zu spe-

ziell, sie wollten lieber über Schutz von Werbekonzepten etc. diskutieren und Auskunft bekommen. Für uns Komponisten allerdings sind Dr. Krings Ausführungen am Schluss seines Statements über einen „Blick nach vorn: Schutz von Urheberrechten durch eine so genannte „Clearingstelle“ interessant. Dr. Krings kam meiner Bitte, seine Ausführungen zum Thema in einem Beitrag für unsere Verbandszeitschrift zusammenzufassen, gern nach:

Blick nach vorn: Schutz von Urheberrechten durch eine sog. „Clearingstelle“

Dr. Günther Krings

Seit dem 01.09.2008 ist der Urheber bei der Ermittlung von Rechtsverletzern im Internet nicht mehr auf die Staatsanwaltschaft angewiesen. Er kann nun zivilrechtlich Auskunft vom Provider verlangen, welche Person sich hinter der vom Rechteinhaber ermittelten IP-Adresse befindet, wenn eine Rechtsverletzung im gewerblichen Ausmaß vorliegt, wobei dies nicht nur quantitativ zu verstehen ist, sondern diese Voraussetzung enthält auch qualitative Elemente. Allerdings wurde diese Erweiterung des Anspruchs erst durch mein Drängen in das Gesetz aufgenommen.

Dieser Schritt war richtig und wichtig, da die Urheber nun das erste Mal in die Lage versetzt werden, ihre Rechte selbst durchzusetzen und nicht auf die Arbeit der Staatsanwaltschaft angewiesen sind. Aber reicht das schon aus? Gibt es nicht noch andere, effektivere Instrumente und Möglichkeiten?

Um gleich die Antwort vorwegzunehmen: Ja, es gibt sie. Andere Länder wie Frankreich und England machen es vor. „Clearingstelle“ lautet hierbei das Zauberwort, was zurzeit in aller Munde ist. Der Vorteil einer derartigen Stelle wäre nämlich, dass man sich Gerichtsprozesse wie beim Auskunftsanspruch ersparen könnte, und somit schnell und unbürokratisch dem Rechtsverletzter sein Fehlverhalten aufgezeigt wird.

Diese Gerichtsprozesse sind zudem heute oft zum Scheitern verurteilt, weil die relevanten Zugangsdaten (Internet-Protokolle) nur wenige Tage gespeichert werden und der Auskunftsanspruch doch „nur“ bei Internetdiebstahl in „gewerblichen Ausmaß“ greift.

Eine Clearingstelle hätte die Funktion eines Puffers zwischen Rechteinhabern und Internet Providern. Der Urheber wendet sich also an die Clearingstelle mit der IP-Adresse des Rechtsverletzers, und sie ermittelt dann den hinter der Adresse stehenden Namen. Dabei greift dann ein gestaffelter Sanktionskatalog, der als letzte

Konsequenz auch zu einer zeitweiligen Sperrung des Internetzugangs führen kann. Die Erstabmahnung nimmt jedoch der Provider bzw. die Clearingstelle vor, so dass der Rechteinhaber zunächst gar nicht den Namen erfährt. Eine derartige Regelung würde also sogar ein milderer Mittel gegenüber dem Auskunftsanspruch darstellen.

Allerdings hält sich die Begeisterung der Internetprovider in Grenzen, da sie Angst davor haben, Kunden zu verlieren. Dabei finden sich bereits heute in den AGB's der Provider entsprechende Formulierungen, die Urheberrechtsverletzungen untersagen. Nur sie bleiben folgenlos, weil die Provider sie selbst nicht hinreichend ernst nehmen.

Sicherlich müssen auch noch einige technische Fragen geklärt werden, z.B. wie verhindert werden kann, dass ein Anschlussinhaber sich durch einen Betreiberwechsel dem Sanktionskatalog entzieht. Aber das sind lös-bare Probleme.

Nun sind zunächst einmal die Rechteinhaber und Internetprovider gefragt, um gemeinsam einen unbürokratischen Weg zu finden, wie die Rechte der Urheber im Netz besser geschützt werden können. Sollten die Verhandlungen allerdings scheitern, muss aus meiner Sicht die Politik, auch das heißt konkret die Gesetzgebung, klar Position beziehen. Es sind dann die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um ein derartiges Sanktionsmodell zu installieren. Ob sich der Gesetzgeber allerdings dazu aufrufen kann, hängt maßgeblich davon ab, wer ab September an der Spree das Sagen hat.

Einige Bemerkungen

Michael Sell

Es ist erfreulich, dass nach langer Zeit Bewegung in die Regulierung illegaler Nutzung geistigen Eigentums kommt. Insbesondere positiv und richtig ist, dass auch die Provider endlich in die Pflicht genommen werden (sollen).

Viel Aufklärung und Mühe wird es von allen Seiten kosten, den Wert geistigen Eigentums im Bewusstsein der Menschen zu verankern, damit sie auch gerne eine angemessene Vergütung leisten.

Es muss „uncool“ sein, nicht für geistiges Eigentum bezahlen zu wollen. Den Vorstellungen der Parteien des Bundestages, hier der CDU in Person des Berichterstatters für Geistiges Eigentum und Justitiar der CDU/CSU - Bundestagsfraktion, Herrn Dr. Krings, mag vielleicht nicht jeder folgen wollen. Weiter diskutiert und entschieden aber wird ganz sicherlich im Herbst 2009 nach der Wahl.

Erste Europäische Filmmusik-Tage in Paris 2008

Dr. Rainer Fabich

Am 14. und 15. November 2008 fanden in der Cité de la musique in Paris die ersten Europäischen Filmmusik-Tage statt.

Anlässlich des hundertsten Geburtstages der ersten bedeutenden, von Camille Saint-Saens stammenden Filmmusikpartitur aus der Stummfilmzeit, trafen sich Komponisten, Regisseure, Produzenten, Politiker und Vertreter der Medienbranche aus ganz Europa.

In Workshops und Podiumsdiskussionen wurde das Thema Filmmusik unter verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet, in einem Festakt wurden Preise für besondere Verdienste um die Filmmusik vergeben.



Jörg Evers - Martin Böttcher - Rainer Fabich (v. l. n. r.)

Die Veranstaltung wurde unter Federführung von FFACE (Federation of Film and Audiovisual Composers in Europe) und seiner nationalen Mitgliederorganisationen BAC&S (UK), COMPOSERS CLUB & DKV (Deutschland), DPA (Dänemark), EMSE (Griechenland), ELVIS Ry (Finnland), MIMM (Holland), MUSIMAGEN (Spanien), NOPA (Norwegen), ÖKB (Österreich), SKAP & FST (Schweden), UFMC (Schweiz), UNCLA (Italien) und UCMF (Frankreich) durchgeführt und von zahlreichen europäischen Organisationen, Institutionen und Verwertungsgesellschaften auch finanziell unterstützt. Die Schirmherrschaft hatte der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy inne, dessen Land zu dieser Zeit die europäische Ratspräsidentschaft inne hatte.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Preisverleihung, in der besagte Musik von Camille Saint-Saens zu dem Film „L'Assassinat de Duc de Guise“ (1908) live zur Leinwand in Originalbesetzung aufgeführt wurde.

Die Einführung zur Entstehungsgeschichte von Film und Musik und deren dramaturgischer Konzeption hielt Dr. Rainer Fabich.

Folgende Preise wurde verliehen:

Ennio Morricone (I) -

Ist Special Centennial Film Music Award

für sein Lebenswerk und die außerordentliche Qualität seiner weltweit bekannten Arbeit, die zur Anerkennung der Filmmusik als eigenständige Kunst geführt hat.

Dieser Preis wurde bereits am 11. November 2008 in Rom anlässlich der Feierlichkeiten zu Ennio Morricone 80sten Geburtstag übergeben

John Powell (UK)-

European Composers Award 2008

für seine extrem vielfältige Arbeit, die alle Aspekte der Beziehung zwischen Musik und Film abdeckt

Antoni (Antek) Lazarkiewicz (Pl) -

Young European Talent Award 2008

für seine Musik zu dem deutschen Film „Winterreise“

Robert Boner, Saga Production (CH) -

European Producer Award 2008

für den bedeutenden Raum, den Musik in allen seinen audiovisuellen Produktionen einnimmt

Patrich Doyle (Komponist/UK)

und Regis Wargnier (Regisseur/F) -

Artistical and Musical Collaboration Award 2008

für ihre exemplarische und dauerhafte künstlerische Zusammenarbeit

Ubeda International Film Music Conference (E)

Award for Outstanding Contribution to Promotion of Film Music 2008

David Doncel (Direktor), Immaculada Garcia (Produzent) und Sergio Gorjon (Intern. Relations Manager) nahmen die Auszeichnung für ihr jährlich in Südspanien stattfindendes Festival entgegen

Ehregast der Veranstaltung war der bekannte Filmkomponist Martin Böttcher, der zusammen mit den beiden DKV- und CC- Präsidenten Jörg Evers und John Groves (CC) Deutschland bei diesem Event repräsentierte.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein von den beteiligten Verbänden verfasstes Communiqué bei dem die Bedeutung der Filmmusik als wichtiger Bestandteil des filmischen Schaffensprozesses hervorgehoben wurde.

Zugleich wurde die Hoffnung ausgedrückt, dass dies bei anstehenden, künftigen gesetzgeberischen Verfahren auch angemessen berücksichtigt wird. Es wurde unterzeichnet von:

FFACE

(Federation of Film and Audiovisual Composers of Europe) www.fface.org/

ECSA

(European Composers and Songwriters Alliance) www.composeralliance.org

FERA

(Federation of European Film Directors) www.ferainfo.org

EURO CINEMA

(European Organisation of French Producers) www.eurocinema.eu

NFTPF

(Norwegian Film & TV Producers Association)

Weitere Details (z.B. Programm, Bilder) zur Veranstaltung und zum großen Medienecho finden Sie unter: www.film-music-days.com

ARTMUSFAIR, Composers Factory, Composer Award

- das European Composers Forum (ECF) im Jahr 2009: „Creativity and Innovation“ pur!

Frank Stahmer
Generalsekretär des ECF

Die Europäische Kulturkommission hat das **Jahr 2009 zum Jahr der „Kreativität und Innovation“** im Kulturleben bestimmt und das gerade einmal etwas mehr als zwei Jahre bestehende **„European Composers Forum“ (ECF)**, das europäische KomponistInnen-Netzwerk für die zeitgenössische E-Musik, hat sich ganz im Sinne des o.g. Mottos eine Reihe von großen Zielen und großartigen Projekten vorgenommen.

In unserem letzten Artikel in den DKV-„Informationen“ berichteten wir über die erfolgreiche (Vor-) und Aufbauarbeit des ECF in den vergangenen zwei Jahren, an die wir nahtlos im Jahr 2009 anknüpfen wollen, um den Komponistinnen und Komponisten in Europa sowie ihren Werken noch mehr Bühne, noch mehr Gehör, also größeres Publikum und größere Akzeptanz zu verschaffen. Dabei spielen Kreativität und Innovation eine essentielle Rolle. Natürlich per se durch den Artenreichtum der vielen Genres und Stile der komponierenden Musikschaaffenden. Kreativität und Innovation aber auch hinsichtlich der Art und Weise, wie neue, zeitgenössische Musik dem Publikum und der europäischen Musikszene vermittelt wird.

Bei allen Vorhaben des European Composers Forum (unter dem Vorsitz des Salzburger Komponisten Klaus Ager) ist eine wichtige Prämisse nicht nur die Lobbyarbeit für die Gegenwartsmusik, auch die „Zukunftsmusik“ spielt eine ebenso große Rolle (verdeutlicht u.a. durch das Projekt „Composers Factory“, siehe ff.) – denn wir wollen sicherstellen, dass KomponistInnen auch in 10, 20, 30 oder 100 Jahren ihre Werke zu Gehör bringen können. Zu Gehör einer Generation, die zukünftig ganz selbstverständlich mit großer Begeisterung an aktueller Musik ihrer zeitgenössischen KomponistInnen interessiert sein wird.

Eine wichtige Grundvoraussetzung hierfür ist, dass wichtige Weichen – nämlich Akzeptanz und langfristig gesicherte strukturelle Unterstützung des kreativen Musikschaaffens in Europa – vor allem auch auf kulturpolitischer Ebene gestellt werden. Daher vertritt das ECF seit Juni 2008 auch in der von der EU-Kulturkommission initiierten **„Culture Sector Platform“** die Stimme der KomponistInnen im Sinne aller Genres (in Vertretung der ECSA - European Composer & Songwriter Alliance) einerseits und natürlich im Sinne der heute bereits 28 über ganz Europa verteilten ECF-Mitglieder

(nationale Komponistenverbände wie der DKV). Das Ziel der Culture Sector-Plattformen der EU, die sich mit den Themen „Interkultureller Dialog“, „Zugang zu Kultur“ und „Creative Industries“ beschäftigen und in denen sich VertreterInnen vieler europäischer Kulturverbände aus den unterschiedlichsten Bereichen (Film, Kunst, Musik, Tanz, Bildung, u. a.) zusammengefunden haben, ist es, der Kommission konkrete Empfehlungen über eben diese zukünftigen Weichenstellungen auf den Weg zu geben, und damit direkt Einfluss zu nehmen auf die politischen Entscheidungen in Europa für die Kulturpolitik ab Ende 2009 – wenn eine veränderte, zu einem großen Teil neu besetzte Kommission ihre Geschicke aufnehmen wird.



Musik auch während der Konferenzen -
im Bild: das polnische Kwartludium-Ensemble

Zeitgenössische Kultur – und Musik – muss in Europa einen deutlich höheren Stellenwert einnehmen. Dafür setzt sich das ECF (in den Culture-Sector-Plattformen durch Prof. Helmut W. Erdmann und Frank Stahmer (MA) vertreten) vehement ein.

Im September 2009 werden die Ergebnisse und Empfehlungen dieser Plattformen im Rahmen des „European Culture Forum“ offiziell in Brüssel präsentiert (28.-30. September 2009).

Bis dahin wird das ECF auch schon sein **neues Büro im „European House of Culture“ in Brüssel** bezogen haben. Denn auch wenn der Geist der Wiener Klassik das bis dato in Wien beheimatete ECF in den ersten zwei Jahren beflügelte, so ist doch die Tatsache, effektive Netzwerkarbeit mit europäisch agierenden Kultur- und Musikorganisationen zu betreiben und gemeinsam Impulse und Kooperationsprojekte zu initiieren, das Ausschlag gebende Argument, dort zu sein, wo (so haben wir gelernt) einfach doch die Fäden in Europa zusammenlaufen: in Brüssel.

Das „European House of Culture“, zurückgehend auf eine Initiative der European Festivals Association (EFA), wird dieser Tage ein großes Gemeinschaftsbüro im Flagey (ehemals Radio-Kulturhaus des Radio Flanders) eröffnen. Dort werden viele wichtige Musik- und Kulturnetzwerke in einem Raum zusammensitzen und die Wege verkürzen sich geradezu sprichwörtlich.

Mit Beschluss der letzten Delegiertenversammlung in Cannes auf der MIDEM wird sich auch das Lobbydach ECSA (European Composer & Songwriter Alliance) der neuen Bürooption anschließen und sich diese mit dem ECF teilen.

Kreativität und Innovation – aber vor allem wiederum die Zukunft der zeitgenössischen Musik in Europa – stehen auch auf dem zentralen Projekt des ECF, der ARTMUSFAIR, auf dem Programm: **“Shaping the Future of Contemporary Music”** lautet das Motto der zweiten ARTMUSFAIR/2009, die vom **29. Oktober bis zum 1. November** im schottischen Glasgow stattfinden wird. Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren, und es darf bereits vorab versprochen werden: war Glasgow noch vor 20 Jahren eine graue Maus unter den Städten Europas, so ist es nun ein besonders in der Musik äußerst vibrierender Ort geworden, der neben zwei bedeutenden Sinfonieorchestern auch zwei große Konzerthäuser unterhält, in welchen die ARTMUSFAIR ihr schottisches Gastspiel feiern wird.

Das schottische Musikinformationszentrum und der englische Komponistenverband (BASCA) unterstützen uns tatkräftig bei der ARTMUSFAIR/2009, die an den so wichtigen Starterfolg der ersten ARTMUSFAIR in Helsinki anknüpfen und sich in ihrer Bedeutung als der europäische Treffpunkt für die zeitgenössische Musikszene entwickeln soll.



Geschäftiges Treiben auf der ersten ARTMUSFAIR

Die ARTMUSFAIR lädt nicht nur KomponistInnen, sondern auch MusikerInnen, Musik-Netzwerker, Festival-Manager, Musik-Verlage, Musik-Veranstalter, Ensembles und Orchester, Medien, KulturexpertInnen -und politikerInnen aus ganz Europa ein, um neue und engere Partnerschaften zu schließen, den Austausch neuer Musik-Konzepte (lokaler, nationaler und europäischer Dimension) untereinander zu fördern und sich über die aktuellen Best-Practice-Modelle, die für Innovation in der Musik stehen, zu informieren.

Ziel ist natürlich, die heute (und morgen) komponierte Musik in das Musik-Repertoire des klassischen Musiklebens in Europa besser zu integrieren. In Helsinki waren es bereits über 200 TeilnehmerInnen aus über 30 Ländern, die sich zu eben diesem kreativen Austausch auf der ARTMUSFAIR trafen. In Glasgow erwarten wir noch deutlich mehr Aktivität!

Daher wird die ARTMUSFAIR/2009 eine intensive Drei-Tage-Messe- und Kontaktbörse, Projekt-Bühne, Arbeitsumgebung, Konferenz und Musikfestival in einem sein: neben den großen Sinfoniekonzerten an jedem Abend und drei „Late-Night-Concert-Lounges“ mit zeitgenössischer Musik aus ganz Europa wird die ARTMUSFAIR in Glasgow vier Fachkonferenzen präsentieren, auf denen alle TeilnehmerInnen zusammen mit internationalen ExpertInnen und EntscheiderInnen über **“Neue Musik in Rundfunk und Medien”**, **“Repertoireverbreitung”**, **“Fundraising”** und **“Urheberrechte im 21. Jahrhundert”** debattieren werden. Mit dem **„ARTMUSFAIR Manifest“** soll zudem ein kulturpolitischer Maßnahmenkatalog formuliert werden, der deutliche Signale für ein lebendiges und gesichertes zeitgenössisches Musikleben und -erleben setzt.

*Mehr zur ARTMUSFAIR/2009 im Internet:
www.artmusfair.eu/2009*

Auch zwei weitere Projekte des European Composers Forum, die sich bereits seit einigen Monaten in der Planungsphase befinden, sollen in Glasgow aus der Taufe gehoben werden: der **„European Composer Award”** und die **„Composers Factory”**:

Während der „European Composer Award”, dessen erste europaweite Ausschreibung in Glasgow erfolgen wird, der innovative und beispielhafte Neue Musikprojekte prämiieren will und damit den/die KomponistIn als Person und das aktuelle Werkeschaffen in den Fokus der Öffentlichkeit rücken, aber auch Impulse und Ideen in die Musikszene zurückgeben will, so ist das Ziel der „Composers Factory”, KomponistInnen mit jungen Menschen – SchülerInnen, aber auch StudentInnen – auf musikalischer Ebene zusammenzubringen.

Der Ansatz der „Composers Factory” ist ein ganz pragmatischer und folgt dem einfachen “learning by doing”-Prinzip: ein/e KomponistIn tritt mit einer Schule aus seiner/ihrer Nähe, mit einem/r MusiklehrerIn und mit einer Schulklasse, einem Schulorchester oder einem Schulchor in Kontakt – gemeinsam wird ein neues Musikwerk erarbeitet, das der/die KomponistIn, mitunter durch die Einflussnahme oder Inspiration der SchülerInnen, komponiert, und das schließlich seinen Höhepunkt in einem Schulkonzert finden kann. So einfach es klingt, so schwierig können die Herausforderung

und insbesondere die Vorbereitung sein. Wenn sich aber modellhaft in ganz Europa Schulen und KomponistInnen mit dieser „Composers Factory“ beschäftigen und gezielt ihre Erfahrungen austauschen, dann entsteht ein riesiger Wissens- und Erfahrungsschatz, der im KomponistInnen-Netzwerk (also bei den Verbänden) und im Bereich der MusikerzieherInnen zu Verfügung steht, Hürden abbaut, und ein Zustandekommen derartiger Projekte überall in Europa ermöglichen kann.

Darum will das ECF die „Composers Factory“, bei deren Entwicklung auch DKV-Vorstandsmitglied Prof. Helmut W. Erdmann mit Rat und Tat mitgestaltend wirkt, mit Musikausbildungsnetzwerken zusammenarbeiten: ein Grundstein mit der EAS (European Association of School Music) ist bereits gelegt worden, die ersten an einer direkten Kooperation im Rahmen dieses Projektes interessierten Organisationen melden sich bereits bei uns.

Im Sommer 2009 auf dem EAS-Jahreskongress in Tallin soll – gemäß aktueller Planung – eine feste Arbeitsgruppe von ECF und EAS-Partnern gebildet werden, die sich um die konkrete Ausgestaltung der „Composers Factory“ kümmern und um EU-Fördergelder aus dem Budget für Bildungsprojekte ansuchen sollen. Ein weiterer Schritt in diese Richtung wird dann wiederum auf der ARTMUSFAIR in Glasgow gesetzt werden.

Erfahren Sie mehr über die ECF-Projekte auf unserer Homepage: www.composersforum.eu

Die ARTMUSFAIR/2009 füllt sich also bereits mit interessanten Aktivitäten und Initiativen! Neben den vorbenannten ECF-Projekten sollen aber auch viele weitere spannende Ideen, Konzepte, Projekte, Live-Aufführungen und Informationsveranstaltungen anderer Organisationen, Institutionen, aber auch einzelner Personen ihren Platz finden. Wer bereits in Helsinki war, weiß, dass die sogenannten „**Project-Stages**“ (d.h. Sie bekommen 5-10 Minuten Zeit, dem ARTMUSFAIR-Fachpublikum Ihre Idee oder Ihr bereits in Planung befindliches oder schon bestehendes Projekt zu präsentieren, um neue Partner zu gewinnen) oder die „**Live Stages**“ (auf denen MusikerInnen oder kleinere Ensembles Kostproben ihres künstlerischen Profils präsentieren) eine wichtige Bühne zur Ansprache von Fachpublikum bieten.

Denn anders als bei einer ganz „normalen“ Musikmesse, geht es uns auf der ARTMUSFAIR vor allem darum, dass Informationsaustausch durch eine intensive Auseinandersetzung mit Anknüpfungspunkten für eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit entsteht, und nicht nur durch eine flüchtige Informations- oder Kontaktaufnahme.

Weiterhin wird jede/r TeilnehmerIn der ARTMUSFAIR auch ganz im Sinne des Wortes zur „Teilnahme“ moti-

viert: dabei sein ist gut, aber mitarbeiten, mitdebattieren und netzwerken ist alles! Daher möchten wir an dieser Stelle bereits zu Ihrem Mitmachen und Teilnehmen auf der ARTMUSFAIR/2009 aufrufen:

Wenn Sie eine Projektidee haben, die Sie präsentieren wollen, wenn Sie ein Ensemble haben oder kennen, das sich auf einer europäischen Bühne für internationale Engagements präsentieren möchte, wenn Sie ein Anliegen haben, das thematisch in das Programm der ARTMUSFAIR aufgenommen werden sollte oder das Sie vor Ort vorbringen möchten – **dann kontaktieren Sie uns direkt beim European Composers' Forum:** stahmer@composersforum.eu oder info@artmusfair.eu, Tel. +43-1-9661545. Bitte nutzen Sie auch vorgenannte Kontaktdaten zur Anmeldung für die ARTMUSFAIR/2009.

Wir freuen uns auf Ihre Feedbacks und darauf, Sie **vom 29. Oktober bis zum 1. November 2009 in Glasgow** zu begrüßen. Übrigens wird dort am 29. Oktober auch die ECF-Generalversammlung stattfinden. Letztens sei bereits erwähnt, dass die ARTMUSFAIR im Jahre 2011 nach Weimar kommen könnte. Die ersten Planungen laufen bereits auch hier: Zusammen mit dem Thüringer Landesverband, via nova, werden bereits erste Schritte übernommen, um das Land Thüringen und die Stadt Weimar, die ja 2011 auch das Liszt-Jahr begehen will, zu überzeugen, Europas zeitgenössisches Musikleben in die Mitte Deutschlands zu holen!

Das European Composers' Forum (ECF) wurde am 9. September 2006 in Wien als offizielles europäisches Netzwerk der KomponistInnen-Verbände, die auch E-Musik-KomponistInnen vertreten, gegründet, um die Belange dieses Musik-Genres und dessen SchöpferInnen in Europa auf kultur-politischer Ebene ebenso wie durch richtungweisende Impulsprojekte zu vertreten.

Das ECF ist Mitgründer, Träger und Mitglied des KomponistInnen-Lobbyverbandes „ECSA – European Composer & Songwriter Alliance“ und hat mit der ARTMUSFAIR (Nr. 1 in Helsinki, Nr. 2 in Glasgow) einen neuen internationalen Treffpunkt für die zeitgenössische Musikszene in Europas ins Leben gerufen, der sich im Laufe der kommenden Jahre zu einem einzigartigen und alljährlichen Fixpunkt für die Musik der Gegenwart aus Europa entwickeln soll. Das ECF ist seit 2008 auch Mitglied im European Music Council.

Alle Informationen zum ECF:
www.composersforum.eu; www.artmusfair.eu
 Email: info@composersforum.eu;
 Tel./Fax: +43-1-9661545

Hartmut Westphal - dem Wächter der GEMA - Sozialkasse - zum 70. Geburtstag

Prof. Karl Heinz Wahren

Bis ins hohe Alter für ihr künstlerisch, schöpferisches Schaffen angemessen finanziell belohnt zu werden, ist nicht vielen lebenden Komponisten vergönnt. Selbst ehemals erfolgsverwöhnte Autoren müssen erleben, dass ihre Werke einem natürlichen Verfallsdatum unterliegen und zunehmend weniger Tantiemen erbringen.

Der sich im Verlaufe der Zeiten immer wieder verändernde Publikumsgeschmack lässt auch einst prächtig wuchernde Autoreneinnahmen unerbittlich verkümmern, wenn der Zeitgeist sich wandelte. Das geschieht in der Unterhaltungsmusik ebenso wie in der E-Musik. Freilich gibt es auch oft Fälle, wo altersbedingte körperliche oder geistige Defekte den schöpferischen Arbeitsprozess schmerzhaft verlangsamen oder gar nicht mehr ermöglichen.

Hier hilft die segensreiche Einrichtung der GEMA-Sozialkasse, uns Autoren im Alter vor dem finanziellen Ruin und damit auch vor dem gesellschaftlichen Abstieg zu bewahren. Die Leistungen dieser sozialen Ausgleichskasse werden durch die Solidargemeinschaft aller GEMA-Mitglieder finanziell ermöglicht.

Hartmut Westphal vertrat seit 1989 als einer der drei Kuratoren der Komponistenkurie deren Interessen. Seit 1990 steht er diesem Dreiergremium als primus inter pares mit dem Titel „geschäftsführender Kurator“ vor.

Dieses verantwortungsvolle Amt übernahm er von Norbert Schultze (Lili Marleen), der diese Funktion mehrere Jahrzehnte mit Umsicht und einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit erfolgreich ausübte, ehe er altersbedingt ausschied. Auf seinen Vorschlag hin bestellte der GEMA-Aufsichtsrat Hartmut Westphal zu seinem Nachfolger.

Als Sohn des erfolgreichen Opernkapellmeisters Adolf Westphal 1939 in Berlin geboren, studierte er von 1958-1964 am damaligen Städtischen Konservatorium, das während dieser Zeit in die Hochschule für Musik Berlin aufging – heute Universität der Künste, UdK - Klavier, Waldhorn, Dirigieren, Musiktheorie und schließlich Komposition.

Nach seinem Abschlussexamen arbeitete er als festangestellter Lektor bei den Rolf-Budde-Verlagen, um dann von 1971 bis 1973 an der Freien Universität Ber-

lin die Fächer Musikwissenschaft und Philosophie zu belegen. Seitdem arbeitet er als freiberuflicher Komponist, Musikbearbeiter (Arrangeur) und Musikwissenschaftler, hier speziell für Gerichtsgutachten.

Es fügt sich sehr gut, dass Hartmut Westphal in beiden musikalischen Disziplinen – der U- und E-Musik – schöpferisch tätig ist, denn so kann er von der praktischen Seite des heutigen Komponistenlebens die Honorarigkeit der Anträge in seinem Sozialgremium einschätzen.

Es sind inzwischen wie in fast allen Berufen unserer heterogenen Gesellschaft – so auch bei der GEMA – einige „Kollegen“ mit Eifer und ohne moralische Skrupel darauf bedacht, den ihnen rechtmäßig zustehenden Anteil an den Tantiemen auf Kosten der gesamten Solidargemeinschaft wundersam zu vermehren. Davon besonders betroffen sind u.a. die Lizenzauszahlungen und die Wertung. Diese oft geschickt eingefädelten Manipulationen zu entlarven, ist nicht einfach.

Hartmut Westphal sammelte im Verlaufe seines bisherigen Lebens verschiedene Berufserfahrungen: In der U-Musik verfasste er zahlreiche Orchesterbearbeitungen für Rundfunk, Fernsehen, Musicals und Revuen, die zum Beispiel im Berliner Theater des Westens und im Friedrichstadt zu hören waren.

Unter dem Pseudonym Peter Glas arbeitete er als Arrangeur für bekannte Gesangsinterpreten wie Marianne Rosenberg, Roland Kaiser, Tony Marshall, Stefan Waggershausen, Frank Zander, Gunther Gabriel und viele andere, außerdem erklangen seine Bearbeitungen beim Grand Prix und zum Schlagerfestival in Zoppot und Izmir.

Diese Aufzählungen ließen sich weiter fortsetzen, aber der Platzmangel setzt uns hier Grenzen. Denn auch in der E-Musik war Hartmut Westphal fleißig:

Er schrieb einige Kammermusikkompositionen, experimentierte mit live-elektronischer Musik, realisierte intermediale Projekte, war Mitglied des Berliner Ensembles „No Set“ und arbeitete auch einmal mit der „Gruppe Neue Musik Berlin“.

Eines seiner am häufigsten, auch international aufgeführten Werke sind die „Bravourvariationen“ von Adolph Adam / Hartmut Westphal in der Neufassung für Koloratursopran, Solo-Flöte und Orchester.

1981 wurde mit der Musik von „Tangerine Dream“ seine Orchesterpartitur von „Mojave Plan“ bei der Rock- und Klassik-Nacht des Bayerischen Rundfunks im Zirkus Krone München uraufgeführt und als Eurovision-Sendung live im Fernsehen übertragen.

1986 bearbeitete Westphal die Filmmusik zu dem weltweit erfolgreichen Musical „Linie 1“ (CD), Musik: Birger Heymann, Libretto: Volker Ludwig. Drei Jahre später folgte die Bearbeitung der Birger Heymann Musik für das Musical „1, 2, 3“, das im Berliner Theater des Westens erfolgreich uraufgeführt wurde.

Die NDR-Bigband nahm 1996 seine Zirkusmusiken für die 6-teilige ARD-Fernsehserie „Roncalli“ auf, 2005 und 2006 entstanden verschiedene Orchesterbearbeitungen für den Friedrichstadtpalast Berlin.

Außerdem hielt Westphal Fortbildungsseminare für Musiklehrer an der Hochschule der Künste Berlin, Kompositionsseminare für Schüler, war Jury-Mitglied des Berliner Wettbewerbs „Schüler komponieren“ und des Musikforums für die Vermittlung von Aufträgen an junge Komponisten, musikwissenschaftlicher Gutachter und von Gerichten bestellter Sachverständiger für Plagiatsprozesse.

Zunächst als Kurator und seit 1992 als geschäftsführender Kurator ist Westphal bei der Versorgungsstiftung deutsche Komponisten tätig und seit 1991 vertritt er auch im Beirat der Künstlersozialkasse (KSK -Wilhelmshaven), berufen durch den jeweils zuständigen Bundesminister, die Interessen der Komponisten.

Trotz dieser vielfältigen beruflichen Aktivitäten bleibt die Arbeit für die GEMA-Sozialkasse für ihn vordergründig. Denn hier ist der auf seine Art verlässliche Charakter Westphals gefragt, der die zahlreichen Untiefen dieser komplexen Institution auszuloten und richtig zu justieren weiß.

Zum Beispiel ist absolute Diskretion eine der wichtigsten Säulen, auf denen die GEMA-Sozialkasse statisch ruht, denn wenn es öffentlich würde, wer sich alles rechtens am Tropf dieser mildtätigen Einrichtung nährt, da würde vermutlich manches GEMA-Mitglied unnötigerweise um sein berufliches und gesellschaftliches Prestige bangen.

Sich das Komponieren zur Lebensaufgabe zu erwählen, verlangt nicht nur ein überhöhtes Maß an Selbstvertrauen, sondern auch außerordentlichen Lebensmut oder eben parsivalsche Naivität, getrieben von der Suche nach dem tönenden Gral. Am Ende ist es die überraschende Kombination aller drei Eigenschaften, die zur Wahl dieses gefährlichen Berufes verführt. Dabei dürfte auch Außenstehenden gelegentlich dämmern, dass diese Berufswahl nicht einschätzbare Gefahren für die ökonomische Lebenslage des Betroffenen in sich birgt. Wir kennen das aus den historischen Biografien berühmter Autoren ebenso wie aus unserer unmittelbaren Gegenwart.

Um aber eben dort zu bleiben, möchten wir dem GEMA-Ehrenmitglied Hartmut Westphal nun endlich für das neue Lebensjahrzehnt vor allem Gesundheit, starke Nerven gepaart mit Lebensmut, nicht nachlassende künstlerische Produktivität und weiterhin Vitalität und Kraft wünschen, um als geschäftsführender Kurator der GEMA Sozialkasse gerechte und kluge Entscheidungen für alle die Mitglieder zu treffen, die sich an ihn und seine beiden Komponistenkollegen – Wilhelm Dieter Siebert und Ralf Hoyer – als das sachverwaltende Trio der GEMA-Sozialkasse hilfeschend wenden.

Wir möchten Hartmut Westphal hier für seinen unermüdlichen Einsatz in dieser für alle Komponisten hilfreichen, oft sogar überlebensnotwendigen sozialen Funktion unser aller Dank von Herzen aussprechen.

Honorarrichtlinie E-Musik

Prof. Matthias Drude

In den INFORMATIONEN Nr. 68 (2/2004) wurde eine „Honorarrichtlinie des Deutschen Komponistenverbands für Kompositionsaufträge >E-Musik<“ abgedruckt. Diese hat sich nach meinem Eindruck gut bewährt.

Verschiedene Mitgliedsverbände des Sächsischen Musikrats e. V. haben sich bereits bei der Beantragung von Projektfördermitteln für einen Kompositionsauftrag auf sie berufen können.

Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen etwa, die Kompositionsaufträge mit bis zu 90 % der zuwendungsfähigen Aufwendungen fördert, erhält so eine zuverlässige Information darüber, was als Mindestvergütung für ein Auftragswerk unter den Grundsätzen sparsamer Haushaltsführung angemessen ist.

Insofern stellt die Honorarrichtlinie für Vereine und Verbände von Musikern und Musikpädagogen eine wertvolle Hilfestellung und Ermutigung dar, Förderungen für Kompositionsaufträge zu beantragen.

Mich interessiert, ob es auch aus anderen Bundesländern Erfahrungen mit der Honorarrichtlinie E-Musik gibt. Zuschriften am besten per Email an: begemann@komponistenverband.org.

Die Honorarrichtlinie ist abrufbar unter www.komponistenverband.de, Zeitschrift „INFORMATIONEN“, Nr. 68.

Paul Woitschach-Stiftung des Deutschen Komponistenverbandes Tätigkeitsbericht 2008

Das Kuratorium der Stiftung tagte im Jahr 2008 vier Mal. Wie in jedem Jahr wurde der Jahresbericht, gefertigt vom Steuerbüro Schwanbeck & Hansen, vom vorhergehenden Jahr verabschiedet.

Mehrmals Gegenstand in den Kuratoriumssitzungen war die Entwicklung des Vermögens der Stiftung. Es musste festgestellt werden, dass die Kapitalerträge, die von der Vermögensverwaltung der Dresdner Bank erwirtschaftet wurden, rückläufig sind. Das Kuratorium hatte daher beschlossen, einen Teil des Vermögens aus dem Portfolio herauszunehmen und in Festgeld zu einem hohen Zinsbetrag anzulegen.

Dem Kuratorium lagen auch im Jahr 2008 zahlreiche Anträge vor, die nicht alle berücksichtigt werden konnten, da die satzungsmäßigen Voraussetzungen nicht gegeben bzw. die Mittel für Satzungszwecke bereits aufgebraucht waren.

Nachstehende Projekte wurden von der Stiftung finanziell unterstützt:

1. Konzertreihe „neue brücke“
Kurt Dietmar Richter
2. Konzert des Deutschen Tonkünstlerverbandes Berlin, Deutscher Tonkünstlerverband Berlin
3. Konzert der Gruppe „Neue Musik Berlin“
Gruppe Neue Musik Berlin
4. Konzertreihe in Thüringen
via nova – zeitgenössische Musik
in Thüringen e.V.
5. Konzertreihe „Musik und Kommunikation“
Hannes Zerbe, Landesverband Berlin des DKV
6. Brücken 2008 – Festival für Neue Musik in
Mecklenburg-Vorpommern, Verein für Neue Musik
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
7. Konzertreihe „Randspiele“ der Evangelischen
Ev. Sankt-Annen-Kirchengemeinde Zepernick
8. Weimarer Frühjahrstage 2008 – Verein
via nova- zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.
9. flammabis-Festival: stargate
„flammabis- zeitgenössische Musik e.V.“
10. Konzert anlässlich des 75. Geburtstages des
Ehrenpräsidenten des DKV, Prof. Karl Heinz
Wahren und des 65. Geburtstages des Vize-
präsidenten des DKV, Prof. Lothar Voigtländer

Nachrichten aus den Landesverbänden

Landesverband Brandenburg

Hans Hütten

Der Landesverband Brandenburg hat seine Arbeit für das Jahr 2008 im Wesentlichen auf die Organisation und Durchführung des 35. COTTBUSER MUSIKHERBSTES gerichtet. Damit konnte dieses überregionale Musikfest, das sich in besonderer Weise der regionalen Musikpflege deutscher und sorbischer Komponisten verpflichtet fühlt, zu einem Höhepunkt in der Lausitz werden.

Im Zeitraum vom 27. September bis 25. November 2008 haben insgesamt 14 Konzerte stattgefunden. Dabei konnten erstmalig auch Veranstaltungen in Peitz, Frankfurt (Oder), Vetschau und Seidewinkel (Sachsen) stattfinden. Konzerte in Cottbus, Senftenberg und Glashütte sind bereits seit mehreren Jahren im Rahmen der Musikherbst-Konzerte im Veranstaltungsplan.



*Cottbuser Klaviertrio – Birgit Wiethaus - Violine,
Frank Wiethaus - Violoncello und Professor
Wolfgang Glemser - Klavier*

Das erfolgreiche Bemühen, Komponisten des Landesverbandes in die Konzerte einzubeziehen, wurde auch im Jahr 2008 realisiert. Es erklangen insgesamt 13 Uraufführungen; von Sebastian Elikowski-Winkler, Gary Hirche, Hans-Wilhelm Hösl, Hans Hütten, Daniel Kenntner, Betina Müller, Ulrich Pogoda, Gerhard Stäbler, Bernd Weinreich und Christian Weinreich sowie weitere Aufführungen von Detlef Kobjela und Frank Petzold.

In den Konzerten 2008 erhielt das Schaffen sorbischer Komponisten aus der Lausitz besondere Aufmerksamkeit. Insgesamt waren es 16 Aufführungen, die im 35. Cottbuser Musikherbst und in weiteren Konzerten unter Beteiligung des Landesverbandes Brandenburg von sorbischen Komponisten erklangen.

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Prof. Peter Manfred Wolf

Auch das Jahr 2008 stand für den Landesverband Mecklenburg-Vorpommern wieder ganz im Zeichen der Präsentation und der Vermittlung Neuer Musik, u. a. auch solcher, die von Mitgliedern unseres Landesverbandes komponiert wurde.

Dabei gerieten die beiden durchgeführten Mitgliederversammlungen am 28.03.08, in welcher die beiden Vorsitzenden des LV, Prof Peter Manfred Wolf und Prof. Dr. Birger Petersen, in ihren Ämtern bestätigt wurden, und am 15.11.08, die neben anderen Themen auch die Vorstellung eines neuen Mitglieds des LV brachte, keineswegs in den Hintergrund, sind sie doch gerade als Informationsgrundlage durch und für die Mitglieder eine wichtige Voraussetzung für die öffentlichen Aktivitäten des Landesverbandes.

In deren Mittelpunkt stand auch 08 das Festival „Brücken“ für Neue Musik in Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt 7 Konzerte waren es, die zwischen dem 11. und dem 16. November in Rostock und Stralsund stattfanden, dazu kamen Vortragsveranstaltungen, eine Round-Table Diskussion und öffentliche Proben. Eingeladen war diesmal der tschechische Komponist Martin Smolka (Prag) als „composer in residence“, dessen Œuvre in repräsentativem Querschnitt von Studierenden der Hochschule für Musik und Theater fabelhaft präsentiert wurde. Smolkas Werk wurde zudem durch den Musikwissenschaftler Jörn Peter Hiekel (Dresden) in einem Vortrag beleuchtet und der Komponist selbst gab in einer „lecture“ und zwei Seminaren Einblick in sein Schaffen.

Erfreulich, dass in diesem Rahmen erneut Werke von Mitgliedern unseres Landesverbandes zur Aufführung kommen konnten, diesmal sogar in 2 Konzerten.

Das erste bildete ein großes Abendkonzert im Kammermusiksaal der Rostocker Hochschule und stand unter dem Schwerpunktthema „Hiob“, zu dem auch eine Lesung aus dem berühmten Roman von Joseph Roth beigetragen wurde. Diese Thematik zog sich wie ein roter Faden durch das Festival; bereits zwei Tage zuvor erklang in der Stralsunder St. Nikolai Kirche neben zwei anderen literarischen Zyklen auch der Orgelzyklus „Hiob“ von Petr Eben, dem Vater der tschechischen Moderne, interpretiert durch den fantastischen Organisten Gunther Rost (Graz). Zudem war mit der Ausstellung von Holzschnitten der Schleswig-Holsteinischen Künstlerin Annemarie Petersen in den Kreuzgängen

des Katharinenklosters (Sitz der Hochschule für Musik und Theater) zum Thema „Hiob“ das Thema auch bildlich repräsentiert.

Das zweite Konzert mit Komponisten des Landesverbandes, das mit einer Sonntagmorgenmatinee gleichzeitig das Abschlusskonzert darstellte, fand an ungewöhnlichem Ort, einem Autohaus am östlichen Rande Rostocks statt. Ein äußerst geglücktes Wagnis für beide Seiten, denn die mit Konzertbesuchern sehr gut gefüllte Ausstellungshalle wurde spontan nach dem Konzert zu einem breiten Informationsaustausch zum Thema Auto und Neue Musik genutzt.

Schon jetzt steht der gleiche Autosalon als Ort für das Abschlusskonzert des Brückenfestivals 2009 fest.

Als Ausblick auf 2009 sei hier auf die Uraufführungen der bereits in den Informationen aus Mecklenburg-Vorpommern im letzten Jahr genannten Preisträger des unter Mitwirkung des LV durchgeführten Kompositionswettbewerbs „Gebrannte Größe in Tönen und Klängen“, Valerio Sannicandro und Carsten Hennig während der Sommerkonzerte des Landesjugendorchesters Mecklenburg-Vorpommern bzw. der „festspiele“ Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen.

Das Brücken-Festival wird 2009 vom 15.-21. November stattfinden. Zu Gast werden diesmal die Komponistin Adriana Hölszky (Salzburg/Stuttgart) und das „ensemble recherche“ (Freiburg) sein.

Zudem werden Kompositionsstudierende aus insgesamt 17 Hochschulen der baltischen und skandinavischen Länder, Polens Russlands und Deutschlands erwartet. Und auch in diesem Rahmen werden, wie gewohnt, Komponisten aus Mecklenburg-Vorpommern zu Gehör kommen.

Landesverband NRW

„Verjüngen, verbessern, vernetzen“

Hans Lüdemann

Der Landesverband NRW, einer der größten bundesweit, versteht sich in erster Linie als ein Forum, die Interessen der Komponisten gegenüber Politik und anderen gesellschaftlichen Gruppen zu artikulieren und zu vertreten. Außerdem geht es um Austausch und Information in beruflichen Fragen, wie z. B. gegenüber der GEMA. Dabei sind die Probleme die gleichen, denen auch die anderen Landesverbände gegenüberstehen. Besonders wichtig ist es zu betonen, dass der DKV der Verband ist, welcher alle Komponisten spartenübergreifend vertritt und als Gesamtverband somit ohne Alternative ist. Gerade den jungen Komponisten dies deutlich zu machen, ist angesichts der fortgeschrittenen

Altersstruktur des DKV eine schwierige Aufgabe. Wir versuchen, diesem Umstand mit verschiedenen Strategien zu begegnen:

Maßnahmen zur „Verjüngung“ und „Vergrößerung“ des DKV:

- Kommunikation mit Komponisten aus verschiedenen Bereichen - insbesondere gibt es einen verstärkten Austausch mit „mediamusic:nrw“, eines regionalen Zusammenschlusses von Filmmusik-Komponisten, der teils bundesweit und auch international agiert. Es haben diverse gemeinsame Sitzungen und Treffen stattgefunden. Weitere Zusammenarbeit ist geplant.
- Sitzungen in den verschiedenen Zentren des Landes. Sitzungen haben in letzter Zeit in Köln, Essen und Düsseldorf stattgefunden.
- Gezielte Einladung von Studenten und jüngeren Komponisten, die noch nicht Mitglieder sind.
- Verbindung der Sitzung mit interessanten Themen, z. B. mit einem Fachvortrag zu aktuellen Notensatz-Programmen.
- Workshops an Musikhochschulen.

Ob und wie sehr diese Maßnahmen dazu geeignet sind, die Situation zu verbessern, kann man erst längerfristig beurteilen, doch es gibt erste positive Signale.

Games-Problematik

Ein Problemfeld ist in der Kommunikation mit jüngeren Mitgliedern, aber auch befördert durch den Austritt älterer Mitglieder, die in dem Bereich tätig sind, besonders ins Blickfeld gerückt: Der Bereich „Games“, also Musik für Computerspiele, einer der größten Wachstumsmärkte überhaupt. Hier ist die Musik bisher weitgehend an der GEMA vorbeigegangen, weil junge Komponisten in der Regel, gezwungenermaßen oder auch freiwillig, „GEMA-frei“ arbeiten.

Für viele junge Komponisten ein Grund, der GEMA (und dem DKV) gar nicht erst beizutreten. Hier ist viel Arbeit, vor allem seitens der GEMA, erforderlich, um das Wegbrechen wichtiger Arbeitsbereiche von Komponisten aus dem Urheberrechtsschutz und damit dessen Erosion zu verhindern. Die Diskussion wurde gemeinsam mit Media Music NRW geführt und in den Bundesverband und die GEMA hineingetragen - auch durch einen Briefwechsel mit Herrn Dr. Heker, dem Vorstandsvorsitzenden der GEMA.

Jazz-Spielstätten und GEMA

Bekannt ist, dass Jazz-Spielstätten es schwer haben, sich zu behaupten, da sie einerseits eine Musik fördern, die nicht kommerziell ausgerichtet ist, andererseits oft

selbst mit wenig finanzieller Basis und Unterstützung auskommen müssen. Auch GEMA-Gebühren können dabei zu einer großen Hürde werden. Unser Interesse als Komponisten ist es, dass die Clubs auch weiterhin ihre GEMA-Tantiemen zahlen und zahlen können, es ihnen aber auch weiterhin möglich sein wird, den Jazz jenseits kommerzieller Erwägungen zu präsentieren. Gerade der Jazz ist besonders davon abhängig, dass er live gespielt wird.

In einigen Fällen, speziell bei dem Berliner Jazzclub „A-Trane“, gab es Probleme und Diskussionsbedarf, der zu einem konstruktiven Dialog zwischen DKV, GEMA und Veranstalter geführt hat. Verschiedene Punkte sind hier wichtig: Das Bemühen, die schwierige Arbeit kleiner Veranstalter nicht mit überhöhten Forderungen zu belasten und im Dialog eine für alle tragfähige Lösung zu finden, das Auftreten der GEMA als Partner und moderner Dienstleister und nicht als starre Behörde. Für uns als Komponisten eine Aufgabe, dass die GEMA auch nach außen hin so agiert, dass wir uns mit ihr als ihre konstituierenden Mitglieder möglichst weitgehend identifizieren können.

Konkrete Projekte:

Doch es gibt auch immer wieder konkrete Projekte und Veranstaltungen, die vom DKV in NRW mitgestaltet und getragen werden. Seit vielen Jahren gab es die Idee zu einer „Orchestrale“, initiiert noch von den früheren Vorsitzenden Manfred Niehaus und Hermann Grosse-Schware. Die Idee dieses Projektes war es, die Orchester im Lande zu motivieren, mehr und regelmäßiger die Werke der Komponisten des Landes in ihre Programme aufzunehmen. Die Arbeitsgruppe „Beruf und Medien“ des Landesmusikrates NRW hat diese Anregungen aufgenommen, aus denen in diesem Jahr gleich zwei konkrete Projekte geworden sind:

- ein Komponistenworkshop des Gürzenich-Orchesters für junge Komponisten und
- der Kompositionsauftrag der „Bergischen Symphoniker“ für ein Werk, welches ein Beruforchester mit einem Kinderorchester zusammenbringt.

Ein Komponistenworkshop des Gürzenich-Orchesters für junge Komponisten

Der Workshop des Gürzenich-Orchesters hat am 29.01.09 im Studio Stolberger Strasse in Köln unter der Leitung von Markus Stenz stattgefunden. Nach einer Vorauswahl durch eine Jury und die Endauswahl zweier Werke durch Markus Stenz wurden diese in einer öffentlichen Probe des Orchesters erarbeitet. Die Komponisten Timo Rutkamp und Marc Steinhäuser traten in einen sehr engen Dialog mit dem Orchester mit fruchtbaren Resultaten.

Ein genauerer Bericht findet sich im Internet unter: <http://www.lmr-nrw.de/518+M52c71b8fff4.html>

Eine Fortsetzung des Workshops mit einer neuen Ausschreibung ist geplant. Dabei ist erwünscht, dass die Werke auch Aufnahme in die Konzertprogramme des Orchesters finden und gegebenenfalls andere Orchester diese Idee aufnehmen.

Kompositionsauftrag der „Bergischen Symphoniker“

Die „Bergischen Symphoniker“ unter der Leitung ihrer Generalmusikdirektorin Romely Pfund haben als erstes Orchester in NRW die Idee der „Orchestrale“ aufgenommen und umgesetzt. Herausgekommen ist ein spezielles Projekt, welches das Berufsorchester mit einem Kinderorchester verbindet. Vergeben wurden zwei spezielle Kompositionsaufträge an zwei Komponisten aus NRW, Thomas Holland-Moritz und David Graham. Die Uraufführungen, zusammengefasst unter dem Titel „Move it“, welche verbunden sind mit Workshops an Schulen, finden statt am 23.5.2009 in Remscheid und 24.05.09 in Solingen.

Beabsichtigt ist, weitere Orchester in NRW von der Idee zu überzeugen, neue Werke in ihre Programme aufzunehmen - nicht notwendigerweise mit pädagogischem Ansatz.

Fachvortrag FINALE

Bei der letzten Mitgliederversammlung gab es einen Fachvortrag von Harald Wingerter aus Frankfurt, einem langjährigen Verlagslektor bei SCHOTT und Autor eines Handbuchs zum FINALE-Notensatz-Programm. In sehr anregenden Demonstrationen und Diskussionen konnte er viele Fragen beantworten und wertvolle Anregungen geben.

Jürg Baur

Ein „alter Meister“ unseres Landes, der Komponist und langjährige Kompositions-Professor der Kölner Musikhochschule, wurde zu seinem 90. Geburtstag geehrt.

Weitere konkrete Projekte sind die von Martin Buntrock in Zusammenarbeit mit Peter Seiler erstellten Seiten für die Datenbank des DKV „Musik der Mitglieder“ und das von Hermann Grosse-Schware initiierte und weiter betreute Projekt eines Musikarchivs in der Düsseldorf Musikbibliothek.

Ich wurde außerdem in das Präsidium des Landesmusikrates NRW als Beirat für „kulturelle Vielfalt“ berufen. Dabei habe ich zu verschiedenen Projekten in diesem Bereich beigetragen, u.a. zu Diskussionsveranstaltungen beim „CREOLE-Wettbewerb“ und der Auslobung und Realisation eines Wettbewerbs für junge Bands aus dem Bereich „Weltmusik“.

Landesverband Thüringen

Peter Helmut Lang

Auch im August 2009 sind der Deutsche Komponistenverband Landesverband Thüringen und sein Förderverein *via nova e.V.* wieder als Partner am Festival JUNGE KUNST im Kloster Volkenroda beteiligt. Insbesondere findet in diesem Rahmen das 3. Junge Deutsche Komponistenforum statt. Durch einen bis 31.03.09 laufenden Call-for-Works konnten Werke für Streichquartett eingereicht werden. Eine Auswahl herausragender kompositorischer Leistungen wird im August in einem Workshop mit dem Iturriaga Quartett aus Leipzig erarbeitet und im Konzert vorgestellt. In den vielfältigen Veranstaltungen des spartenübergreifenden Festivals stehen verschiedene Thüringer Komponisten auf dem Programm, aber es finden auch Tanz- und Theaterveranstaltungen statt.

Im Herbst/Winter 2008/09 wurde die 2005 gegründete Thüringer Landesmusikakademie in Sondershausen in eine neue Trägerschaft überführt. Der Landesverband war von Anfang an bei der Neugründung des künftigen Trägervereins vertreten und ist somit Gründungsmitglied. Die engen und guten Kontakte zur Landesmusikakademie ermöglichen uns immer wieder verschiedene Projekte zwischen unserem Förderverein *via nova e.V.* und der Landesmusikakademie.

Am 18.03.09 fand in Thüringen eine Kulturkonferenz statt, die von der Thüringer Kulturinitiative, einem losen Zusammenschluss Thüringer Kulturverbände, ausgerichtet wurde. Eingeladen und anwesend waren Vertreter der Thüringer Kulturlandschaft, so auch der Landesverband. Bei einer Podiumsdiskussion mit Politikern aller Parteien ging es um zukünftige Kulturpolitik in Thüringen, die sich leider vordergründig immer wieder (nur) um die Frage nach Kürzungen bei den Theatern und Orchestern dreht.

Auch 2009 findet zum zweiten Mal der Wettbewerb „Jugend komponiert“ statt, bei dem der Deutsche Komponistenverband durch Johannes Hildebrandt im zuständigen Ausschuss des Landesmusikrats vertreten ist. Dazu findet ein begleitender Workshop für komponierende Kinder und Jugendliche im Herbst 2009 statt.

X. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik

Johannes K. Hildebrandt

Vom 14.-18. April 2009 finden zum 10. Mal die Weimarer Frühjahrstage statt. In den zurück liegenden 10 Jahren konnten im Rahmen des Festivals mehr als 90

Konzerte veranstaltet werden. Dabei standen über 270 Komponisten auf den Konzertprogrammen, bei denen etwa 180 Uraufführungen zu erleben waren. Viele der zahlreichen Preisträger der internationalen Kompositionswettbewerbe des Weimarer Festivals sind heute aus dem deutschen Musikleben nicht mehr wegzudenken. Veranstalter ist der Förderverein des Landesverbandes Thüringen, der *via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.*

Trotz schwierigster finanzieller Rahmenbedingungen ist es gelungen, ein hochwertiges und spannendes Programm im Jubiläumsjahr zu gestalten. Neben den beiden jungen und hochqualifizierten Ensembles *Marges* und *Ensemble via nova* aus Thüringen sind international renommierte Interpreten wie das *Aeolian Trio* oder das *Arditti Quartet* zu erleben. Das Institute for ComputerMusic and Sound Technology der Züricher Hochschule der Künste zeigt neue Werke der elektroakustischen Musik und Kompositionen für 2 Flügel im Vierteltonabstand und verschiedenste andere Instrumente mit Live-Elektronik.

Eröffnet wird das Festival 2009 durch das Orchesterkonzert mit der Jenaer Philharmonie, an das sich der Jazz im Kesselsaal des Weimarer e-werks anschließt. Neben den Konzerten wird das Festival durch unterschiedliche Workshops und Kurse abgerundet. Ein besonderes Projekt richtet sich auch wieder an Schüler der Weimarer Musikschule, die neue Kompositionen erarbeiten und komponierende Jugendliche.

Besonders erfreulich war die Resonanz auf die beiden Kompositionswettbewerbe für Kammermusik und Orchester. Die Jury (Gwyn Pritchard, Péter Köszeghy, Johannes K. Hildebrandt, Markus L. Frank, Carin Levine, Peter Helmut Lang) wählte Werke von Ilias Rachaniotis (Deutschland), Artur Kroschel (Polen), Elia Koussa (Deutschland-Libanon), Damian Scholl (Deutschland), Sun-Young Pahg (Frankreich), So Jeong Ahn (Deutschland-Kanada) und Benjamin Schweitzer (Deutschland) für die Finalrunden aus.

Die Komponisten werden während des Festivals vom 14. bis 18.04.09 anwesend sein und ihre Kompositionen mit den Interpreten erarbeiten. Die Entscheidung über die Preisvergabe erfolgt während des Festivals im April.

Wie schon in den vergangenen Jahren erhalten Mitglieder des Deutschen Komponistenverbandes 50 % Ermäßigung auf die Eintrittspreise.

Die Ausschreibungen für die Kompositionswettbewerbe der Weimarer Frühjahrstage im April 2010 werden im Juni 2009 veröffentlicht. Informationen zu den Veranstaltungen und Ausschreibungen unter www.via-nova-ev.de, oder Tel. 03643-490748.

Porträts

SONGS WANTED

Kontaktbörse

Ellie Weinert

Heutzutage sind die Angebote für die Partnersuche rasch angestiegen und haben – wie könnte es auch anders sein – auch das Internet erobert. So geht in Kürze „Songs Wanted“ – bisher als Kontaktbörse im Printbereich – online und bringt Komponisten mit Song-Suchenden zusammen.

Seit 1986 publiziert „Songs Wanted“, wer weltweit Songs für bevorstehende Musikproduktionen sucht, und ist längst zu der Kontaktbörse für die Musikindustrie geworden.

Angebot und Nachfrage regeln das Geschäft

Auf der Anbieterseite: Komponisten und Musikverleger, die ihre Werke zur Aufnahme bringen wollen – auf der Abnehmerseite sind die Musik-Produzierenden Parteien (Künstler, Musikproduzenten, Tonträgerfirmen), die Songs suchen. Durch das Abonnement von „Songs Wanted“ erhalten Komponisten und Musikverleger aktuelle Informationen, wer weltweit Songs sucht. Diese vertraulichen Informationen sind nur professionellen Komponisten zugänglich, die sich mit 1 – 2 Demohörproben „qualifizieren“ müssen. Die anstrebenden „Songs Wanted“-Abonnenten werden von mir, der Herausgeberin, auf ihre Professionalität hin geprüft. Dabei muss eine Demoaufnahme keine fertige Produktion sein – deswegen heißt es zur Demonstration. Es genügt ein Produktionsgerüst mit einem angedeuteten Arrangement, der kompositorische Aufbau, Sound und Gesang müssen klar sein. Nur so findet eine Demoaufnahme Gehör bei den Tonträgerfirmen und Musikproduzenten.

Mit dem Abonnement von „Songs Wanted“ erhalten Komponisten die Kontaktadressen sowie die musikalische Richtung und Vorgaben für das gewünschte Songmaterial und können sich somit direkt mit dem Song-Sucher in Verbindung setzen und ihr Material anbieten.

„Songs Wanted“ ist neutral und partizipiert nicht an den Copyright-Rechten der Songs, die zur Aufnahme gelangen. Als Geschäftsführerin habe ich mich von Anfang an dafür entschieden, neutral zu sein. Das schafft Vertrauen und ist bis heute mein Erfolgsrezept. Noch nie war es so wertvoll wie heute, dass Komponisten ihre Verlagsrechte selbst in der Hand haben.

Über die Jahre sind zahlreiche Charterfolge durch die Meldungen in „Songs Wanted“ zustande gekommen. Dazu gehören Chart-Singles von Wolfgang Petry, Christina Stürmer, Luttenberger*Klug, Corinna May, Olaf

Henning, Höhner („Die Karawane zieht weiter ...“) und der Nummer-eins-Hit „I Still Burn“ von Tobias Regner sowie zahlreiche Album-Tracks u.a. für Johnny Logan, Wolfgang Petry, Tom Astor, Mickie Krause, Die Lollies und die Flippers.

„Songs Wanted“ erscheint zehn Mal im Jahr und bietet außer den Titelsuchmeldungen weitere branchenspezifische Informationen wie Interviews mit Musikproduzenten sowie mit A&R- und Label-Managern.

Einmal jährlich veröffentlicht „Songs Wanted“ das Nachschlagewerk „Who’s Who in A&R in Germany“, das die Kontaktadressen der A&R Manager aller Tonträgerfirmen und aktiven Labels mit Telefondurchwahl und E-mail-Adresse sowie die von ihnen betreuten Interpreten bzw. Labels enthält. Nähere Informationen zum Erwerb von „Songs Wanted“ und „Who’s Who in A&R in Germany“ sind auf der Homepage www.songswanted.com zu erfahren.

Zur Person:

Die Amerikanerin Ellie Weinert begann ihre Laufbahn in der deutschen Musikindustrie 1971 als Professional Manager bei UFA-Musikverlage, wo sie für die Katalogauswertung zuständig war. 1979 wechselte sie als A&R Manager zum Global Musikverlag, bis sie sich 1986 mit „Songs Wanted“ selbständig machte. Von 1989 bis 2001 schreibt die Musikbranchenkennerin über die deutsche Musikszene als Korrespondentin für das US-

Fachmagazin „Billboard“.

Seit 1991 kooperiert „Songs Wanted“ mit dem britischen Magazin „SongLink International“ bezüglich Informationsaustausch.

2004 rief E.W. die vom Bezirk Oberbayern kulturgeforderte Akustik-Konzertreihe „Songwriters Live!“ ins Leben, die international



erfolgreiche Songschreiber sowie einheimische Künstler in Hamburg, Berlin und München präsentierte.

Dazu gehörten solche Größen wie Graham Lyle und Paul Brady (Songschreiber für Tina Turner), die Falco-Produzenten Bolland & Bolland, das Bühnendebüt von Ich + Ich, Diane, Pe Werner, Wolf Maahn sowie das Debüt der aktuellen Chartstürmerin Claudia Koreck u.v.m.

Visit: www.songswanted.com, www.songwriters-live.com

Kleiner Verband mit großen Zielen Porträt des Lettischen Komponistenverbandes

Barbara Haack

Obwohl Bewohner eines vereinten Europas wissen wir häufig nur wenig von den Kulturen unserer europäischen Nachbarn. Vor allem die kleinen, weiter entfernten und neueren Beitritts-Länder sind bei uns weitgehend unbekanntes Terrain. Und alles, was sich abseits der so genannten Hochkultur bewegt, muss noch mehr um internationale Aufmerksamkeit kämpfen.

Die – zeitgenössische – Musik des eigenen Landes über die Grenzen hinaus bekannt zu machen, Netzwerke zu Komponisten anderer Länder zu knüpfen: das sind zwei der vielen Aufgaben, die sich der Lettische Komponistenverband, Latvijas Komponistu Savienība (LKS), auf die Fahnen schreibt. Mit seinen derzeit 118 ordentlichen und 6 Ehrenmitgliedern ist er sicher ein kleiner Verband, der sich aber ehrgeizige Ziele gesteckt hat.

Zu den Mitgliedern zählen ungefähr 40 Musikwissenschaftler, denn Forschung, Wissenschaft, auch die Bewahrung des kulturellen Erbes gehören unter anderem ins Portfolio des Verbandes. Unter den Komponisten, die Mitglied des LKS sind, gibt es wiederum eine kleinere Fraktion, ca. 20, die sich als Songwriter, Filmmusiker, als Pop-, Rock-, Jazz- oder Folkmusiker betätigen. Die restlichen Mitglieder sind in der Regel an Hochschulen ausgebildete E-Komponisten.

Hauptaufgabe des Verbandes ist – da unterscheidet sich der LKS kaum von ihren Nachbar-Institutionen – die Interessenvertretung der zeitgenössischen Komponisten. Der zeitgenössischen Musik, speziell der lettischen, national und international zu mehr Anerkennung zu verhelfen, steht dabei ebenso auf dem Plan wie die Verbesserung von Rahmenbedingungen sowie der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Komponisten und der Schutz des Urheberrechts.

Auch die Bewahrung der kulturellen Vielfalt ist Ziel der Verbandsarbeit, „to act against every attempt to restrict the freedom of creativity“, wie Ugis Praulins, der Vorsitzende des Verbandes, im Interview sagt. Immerhin gibt es – neben zwei ehrenamtlichen Gremien – einen hauptamtlich Tätigen in Vollzeit- mit einer Assistenz in Teilzeit-Anstellung.

Dass sich ein so besetztes Büro nicht allein aus den Mitgliedsbeiträgen finanzieren kann, liegt auf der Hand. Die Höhe dieser Beiträge ist im Übrigen eher symbolisch. Umgerechnet etwa 5 Euro im Jahr müssen die Komponisten und Musikologen zahlen, die dem LKS angehören. Finanziert werden die Aktivitäten des Verbandes aus verschiedenen Quellen. Zunächst sind es eigene „kommerzielle“ Verbandsveranstaltungen,

die Geld in die Kasse bringen. Darüber hinaus wird der Verband von der Kulturstiftung des Stadtrats von Riga, vom Kulturministerium und von Sponsoren unterstützt. Ihren Mitgliedern wiederum ist der LKS auch ganz konkret bei der Beschaffung von finanzieller Unterstützung behilflich – durch Beratung bei der Bewerbung um Stipendien etwa, durch Referenzschreiben, durch Vermittlung einzelner Musiker an Musik-Events in Lettland und anderswo und durch Akquise von Finanzen für Veranstaltungen, die die lettische Musik bekannt machen sollen.

Wie ist die aktuelle Situation der Komponisten in Lettland? Bis zum Ausbruch der Finanzkrise gar nicht so schlecht, sagt Praulins. Eine Reihe der LKS-Mitglieder konnten offenbar von Kompositionsaufträgen, Stipendien oder auch Preisgeldern leben. Solche werden von verschiedenen staatlichen Stellen, Stiftungen oder auch von Vereinen ausgeschrieben und vergeben. Wie es jetzt weitergeht, das mag auch der „chairman“ des lettischen Verbandes nicht zu prognostizieren. Immerhin: der Schutz des Urheberrechts funktioniert in Lettland „moderate or good“, findet Ugis Praulins. Dennoch: „Still much has to be done“, vor allem im digitalen Bereich. Eine Einsicht, die die europäischen Komponisten eint.

Der LKS ist dann auch europäisch vernetzt durch seine Mitgliedschaft in verschiedenen internationalen Vereinigungen, so dem Internationalen und dem Europäischen Musikrat, der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik, dem „European Composers' Forum“, also dem Zusammenschluss der Komponistenverbände, dem auch der Deutsche Komponistenverband angehört, und anderen. Außerdem sind fast alle LKS-Mitglieder auch Mitglied der lettischen Verwertungsgesellschaft AKKA/LAA.

Gefragt nach dem Stellenwert der zeitgenössischen Musik in Lettland stellt Praulins fest, dass sich bestimmte Kreise und Gruppen im Land mehr und mehr an das Hörerlebnis gewöhnen und es schätzen lernen, nicht zuletzt dank jüngerer lettischer Komponisten, die teilweise auch internationale Preise und Wettbewerbe gewonnen haben.

Und auf die Frage nach den zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben stellt er eine Liste zusammen, die die Nähe zu den europäischen Nachbarn wiederum unmittelbar herstellt, stehen sie doch ähnlich oder ebenso auf der Agenda der meisten europäischen Komponistenvereinigungen:

Das Überleben in der Wirtschaftskrise, die Entwicklung gemeinsamer europäischer Projekte, eine stärkere Einbeziehung der jüngeren Generation in die Verbandsarbeit und die Zusammenführung aller kreativen Kräfte im Land. Da scheint der LKS auf einem guten Weg zu sein.

komponistenforum.de - eine kostenlose Internetplattform für Komponisten Neuer Musik

Johannes Voit

Während es für die unterschiedlichen Strömungen der Unterhaltungsmusik zahlreiche Plattformen und Foren im Internet gibt, sind solche Angebote für Komponistinnen und Komponisten der Neuen Musik bislang nur spärlich vertreten. Zudem werden Internetforen meist von kommerziellen Anbietern betrieben, die ihre Mitglieder nicht selten mit unerwünschter Werbung bombardieren.

Die Internetseite www.komponistenforum.de wurde 2006 mit dem Ziel gegründet, Komponisten zeitgenössischer Kunstmusik eine seriöse, nicht-kommerzielle Plattform zu bieten. Auf eigenen Unterseiten können die Mitglieder sich und ihre Arbeit in ansprechender Form präsentieren, das integrierte Forum ermöglicht einen intensiven künstlerischen Austausch mit Kollegen und nicht zuletzt erhöht eine persönliche E-Mail-Adresse (name@komponistenforum.de) die Erreichbarkeit für andere Mitglieder und interessierte Besucher. Dies alles ist für die Mitglieder absolut kostenlos.

Komponistenforum.de wendet sich allerdings nicht nur an Komponisten. Ein ständig wachsendes Angebot an Artikeln rund um die Themenkomplexe „Neue Musik“ und „Neue Musik vermitteln“ machen die Seite für all diejenigen interessant, die sich auf professioneller Ebene mit Neuer Musik und ihrer Vermittlung beschäftigen. Literaturhinweise und Linklisten runden

das Online-Angebot ab. Bislang haben sich bei komponistenforum.de 22 Komponisten angemeldet, für das Forum sind 47 Mitglieder registriert.

Die Zahl der interessierten Besucher steigt seit Gründung der Seite langsam aber kontinuierlich an und liegt derzeit bei etwa 100 Usern pro Tag.

Komponistenforum.de ist noch ein recht junges Projekt und ich freue mich über neue Mitglieder und Mitstreiter, die helfen, das Online-Angebot zu erweitern und das Forum zu einer lebendigen Plattform werden zu lassen. Interessierte Mitglieder des Komponistenverbands sind herzlich eingeladen, über das Kontaktformular der Seite komponistenforum.de Kontakt mit mir aufzunehmen.



Johannes Sebastian Voit (geb. 1980 in Nürnberg), Gründer der Seite komponistenforum.de, studiert derzeit Komposition bei Prof. Jörg Herchet an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und ist seit 2008 Mitglied des LV Sachsen im DKV.

Publikation von Partituren im Internet

Prof. Matthias Drude

Neben der Aufbewahrung von Manuskripten oder Druckausgaben durch Nachkommen, Verlage, Bibliotheken oder durch das Deutsche Komponistenarchiv in Dresden-Hellerau dürfte in Zukunft die Frage der dauerhaften Archivierung eigener Partituren in digitaler Form von zunehmendem Interesse für uns Komponisten sein.

Die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) bietet seit kurzem die Publikation von vollständigen Partituren im pdf-Format unter dem Medientyp „Komposition“ auf ihrem Dokumenten- und Publikationsserver „Qucosa“ an.

Dieser dient der kostenfreien Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von Dokumenten aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Das von den wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat Sachsen getragene, mit EU-Mitteln kofinanzierte

Angebot ist Teil der internationalen „Open-Access-Bewegung“.

Das Angebot steht allen, d. h. auch den nicht-sächsischen Mitgliedern des Deutschen Komponistenverbands offen. Entgelte fallen weder für den Autor noch für den Nutzer, der die Dateien einsieht, an. Damit entfällt natürlich auch ein Vergütungsanspruch für Rechteinhaber.

Zusätzlich zu Partituren können z. B. Einzelstimmen oder Werkeinführungen publiziert werden. Ein „Abstract“ und „Schlagwörter“ (auch in englischer Sprache) dienen der leichteren Auffindbarkeit bestimmter, für den jeweiligen Nutzer möglicherweise interessanter Partituren.

Der Hauptvorteil einer Veröffentlichung bei „Qucosa“ liegt in der weltweiten Verfügbarkeit der Partituren

unter einer dauerhaften, zitierfähigen www-Adresse. Diese könnte z. B. auch als Link verwendet werden durch Mitglieder, die Werke in die DKV-Datenbank „Musik unserer Mitglieder“ einbringen möchten. Es ist also in diesem Fall keine persönliche Website erforderlich, um eigene Partituren über das Internet zugänglich zu machen.

Die Veröffentlichung von Kompositionen auf „Qucosa“ ist bei nicht-verlegten Werken (ggf. nur mit Einverständnis des Textdichters und/oder Bearbeiters) oder bei Werken, hinsichtlich derer der Verlag das Einverständnis zu dieser Nutzung gegeben hat, möglich.

Die Frage, inwieweit die nicht-ausschließliche Rechteeinräumung an die SLUB sich mit dem Berechtigungsvertrag der GEMA verträgt, dürfte nach Ansicht un-

seres Justiziers Dr. Gernot Schulze dahingehend geklärt sein, dass das so genannte Papierrecht und darunter auch Notendarstellungen in Dateiform nicht vom Wahrnehmungsbereich der GEMA erfasst sind.

Nähere Informationen, auch zu den urheberrechtlich relevanten Fragen, enthält die Website www.qucosa.de. Unter dieser Adresse geschieht auch die Anmeldung von Werken, die auf dem Publikationsserver als pdf-Datei eingestellt werden sollen.

Bei dem Eingabefeld „Institutionen“ ist der „Deutsche Komponistenverband“ als Eingabemöglichkeit bereits voreingestellt.

Zusätzlich ist noch ein Formular zur Rechteübertragung im pdf-Format auszudrucken, auszufüllen und unterschrieben an die SLUB zu senden.

Nachrichten aus dem Musik- und Kulturleben

Musikmarkt im Minus ...

Die deutsche Musikindustrie ist 2008 tiefer ins Minus gerutscht. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Musikprodukten seien im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2007 um 4,7 Prozent auf 1,575 Milliarden Euro gesunken, sagte der Geschäftsführer des Bundesverbandes Musikindustrie, Stefan Michalk, auf der jährlichen Verbands-Pressekonferenz in Berlin. Rückläufig war vor allem das Geschäft mit Musikvideos und Klingeltönen.

Zugleich stieg nach kontinuierlichen Rückgängen in den Vorjahren die Zahl der illegalen Downloads wieder an. Eine Studie der GfK besagt, dass 2008 rund 316 Millionen Songs illegal herunter geladen wurden, 2007 waren es 312 Millionen.

Beim Thema Urheberrecht ist die Musikbranche nach wie vor unzufrieden mit der Gesetzeslage. Die Branche fordert von der Bundesregierung daher eine nachhaltige Strategie zum Schutz geistigen Eigentums in der digitalen Welt.

... Musik-Downloads mit neuem Rekord

Gleichzeitig hat der Umsatz mit legalen Musik-Downloads nach Angaben des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) erneut einen Rekord erreicht. 2008 hätten sich die Deutschen Songs und Alben im Wert von 80 Millionen Euro auf ihre Computer geladen, dies seien 34 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auch die Stückzahlen sind den Angaben zufolge im vergangenen Jahr gestiegen: Insgesamt 40 Millionen Mal wurde ein Song oder ein Album im Netz gekauft und herunter geladen.

Das ist ein Plus von 17 Prozent im Vergleich zu 2007. Einzelsongs kosten im Download derzeit im Durchschnitt 1,10 Euro.

Aufklärungsprojekt „PlayFair“

„PlayFair – Respect Music“ heißt ein neues Forschungs- und Aufklärungsprojekt der Musikindustrie in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Es geht darum, mehr Bewusstsein für den Wert geistigen Eigentums bei Schülern und Lehrern zu schaffen. „Nur weil man digitale Produkte nicht anfassen kann, sind sie nicht weniger Wert“, sagte Dieter Gorny, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Musikindustrie, bei der Vorstellung der Initiative in Berlin.

Weiterer Partner des Projektes ist der Verband Deutscher Schulmusiker. In den kommenden drei Jahren sol-

len wissenschaftliche Erkenntnisse zu neuen Konzepten für den Unterricht sowie die Aus- und Fortbildung von Lehrern über die kulturellen und ökonomischen Zusammenhänge der Kreativwirtschaft führen.

VG Musikedition mit Ertragssteigerung

Die Gesamterträge der VG Musikedition betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 rund 3,074 Millionen Euro.

Damit konnten die Erlöse gegenüber dem Vorjahr um mehr als 23 Prozent gesteigert werden. Der Kostensatz sank auf 12,3 Prozent, das sind 1,3 Prozentpunkte weniger als im letzten Jahr.

Bemerkenswert, so Christian Krauß, Geschäftsführer der VG Musikedition, sei vor allem, dass in fast allen Sparten eine Steigerung der Erträge verzeichnet werden konnte. Besonders hervorzuheben sind allerdings außergewöhnlich hohe, zum Teil einmalige Erlöse, im Bereich § 46 UrhG (Sammlungen für Kirchen-, Schul- oder Unterrichtsgebrauch) sowie die gestiegenen Erträge von ausländischen Schwestergesellschaften.

Für 2009 erwartet Krauß trotz der wirtschaftlich prekären Großwetterlage eine Fortsetzung des positiven Trends der letzten Jahre, wenn auch unter Umständen nicht in jedem Teilbereich die Rekorderträge des vergangenen Jahres wiederholt werden können.

Neubesetzungen bei der GEMA

Einstimmig hat der Aufsichtsrat der GEMA auf seiner Sitzung am 11.03.09 ein neues Vorstands-Mitglied bestimmt. Ab dem 01.08.09 wird Georg Oeller den aus Altersgründen ausscheidenden Jürgen Becker im dreiköpfigen Vorstands-Gremium der GEMA ablösen. Oeller ist gelernter Bankkaufmann und Rechtsanwalt. Seit 1995 ist er für die GEMA tätig, seit 2002 als Direktor für die Bereiche Abrechnung II und Ausland. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA, hob in seiner Stellungnahme vor allem die großen Erfahrungen Oellers im Auslandsgeschäft hervor.

„Die Aufgaben der GEMA und der Verwertungsgesellschaften allgemein werden zunehmend komplexer und internationaler“, sagte Heker. Die Berufung Oellers sei daher eine zukunftsweisende Entscheidung.

Einen Tag nach der Berufung gab die GEMA außerdem zwei Neubesetzungen auf Direktorebene bekannt. Lorenzo Colombini hat bereits am 1. März 2009 als Direktor den Bereich Finanz- und Rechnungswesen der GEMA übernommen.

Neuer GEMA-Justitiar wird Rechtsanwalt Kilian Steiner, der bislang als Prokurist und Head of Legal and

Business Affairs bei der Telepool GmbH und zuvor bei der Tele München Fernseh GmbH & Co. tätig war.

GEMA-Stellungnahme zur Enquete-Kommission

Die GEMA hat eine Stellungnahme zu dem im Jahr 2008 veröffentlichten Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ veröffentlicht. Darin gibt es Äußerungen zu den im Bericht gestellten Forderungen und Anregungen zur Arbeit der Verwertungsgesellschaften in Deutschland.

Unter anderem geht es dabei um die Kritik des Berichts an der CELAS, um die Arbeit des GEMA-Außendienstes und die Tarife für Live-Musikveranstaltungen im Bereich der Nachwuchsförderung. Außerdem werden die kulturellen Aktivitäten der GEMA sowie das kulturpolitische Engagement der Verwertungsgesellschaft erläutert.

Auszeichnung für Katja Ebstein

Katja Ebstein wurde mit dem diesjährigen Fred-Jay-Preis für deutschsprachige Urheber ausgezeichnet. Der Preis wurde in diesem Jahr zum einundzwanzigsten Mal verliehen.

Christian Bruhn, Aufsichtsratsvorsitzender, und Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA, übergaben der Künstlerin die Auszeichnung.

Harald Heker betonte, Frau Ebstein habe die deutsche Musikszene nachhaltig geprägt und international hervorragend vertreten.

Der Fred-Jay-Preis wird jährlich an Musikschafter vergeben, die im Bereich des populären deutschsprachigen Liedes Erfolge in den Medien verzeichnen können und die sich um die Schaffung und Förderung deutscher Texte verdient gemacht haben.

Orchester befürchten Publikumsschwund

Die deutschen Orchester befürchten einen massiven Publikumsschwund. Grund ist eine Entscheidung der Kultusministerkonferenz. Die Kultusminister der Länder hatten mit Beschluss vom Dezember 2008 Studienbereiche für Lehramtsstudenten bundesweit vereinheitlicht.

Die Fächer „Kunst, Musik, Bewegung“ wurden dabei für Grundschulen zum „Studienbereich Ästhetische Bildung“ zusammengefasst.

„Kindergärten und Schulen sind die letzten Bereiche, in denen Kinder noch flächendeckend an die Musik herangeführt werden können“, sagt Gerald Mertens, Geschäftsführer der Deutschen Orchestervereinigung (DOV). „Wenn jetzt aber schon in der Lehrerausbil-

dung für die Grundschulen Musik, Sport und Kunst in einen Topf geworfen werden, wird man keinem dieser Fächer mehr gerecht. Das Fach Musik in der Grundschule muss von den Kultusministern gestärkt und darf nicht noch weiter geschwächt werden“, fordert Mertens.

Tag der Musik

Der Deutsche Musikrat startet in diesem Jahr – in Kooperation mit dem Verein „Tag der Musik“ e.V. – eine Initiative unter dem Motto „Tag der Musik“. Die Idee dahinter ist, die kulturelle Vielfalt des Musiklands Deutschland in möglichst vielen Facetten darzustellen. Der „Tag der Musik“ soll das Bewusstsein nicht für diese Vielfalt, sondern auch für den Wert der Kreativität stärken.

Gleichzeitig sollen mit dieser Aktion kulturpolitische Signale und Botschaften verbreitet werden, um die Rahmenbedingungen für das Musikleben zu verbessern.

Vom 12. bis 14. Juni 2009 ist jeder musizierende Mensch aufgerufen mitzumachen. Chöre, Orchester, Bands, Kammermusikgruppen, Ensembles unterschiedlicher Stil- und Besetzungsgrößen, Kindergärten, Musikschulen, allgemein bildende Schulen, Musikvereine, Musiktheater, Gemeinden, Städte, Länder, Musikhochschulen und Kirchen – ob Profis oder Laien – sind aufgerufen, sich mit bereits geplanten bzw. zu planenden Aktivitäten und Veranstaltungen an diesen Tagen zu präsentieren.

Die Wahrnehmung vor Ort wird durch die bundesweite Präsenz auf der Internet-Plattform und eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit verstärkt. Weitere Informationen: www.tag-der-musik.de.

Frankfurter Musikpreis für José Antonio Abreu

Den Frankfurter Musikpreis 2009 erhielt der venezolanische Komponist, Musiker und Wirtschaftswissenschaftler José Antonio Abreu.

Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wurde ihm für sein Wirken um die musikalische Jugendbildung in Venezuela zugesprochen. Abreus Leben und Werk ist eng verbunden mit der musikalischen Kinder- und Jugendförderung in Venezuela, dem „Sistema de las Orquestas Juveniles e Infantiles de Venezuela“.

1975 gründete Abreu außerdem die „Sinfónica de la Juventud Venezolana Simón Bolívar“, ein Spitzen-Nachwuchsortchester, das – ermöglicht durch eine Initiative der Jeunesses Musicales Deutschland – bereits mehrfach in Deutschland konzertieren konnte und regelmäßig für Begeisterungstürme im Publikum sorgte.

Jubiläum des Bundesjugendorchesters

Das Bundesjugendorchester (BJO) wird in diesem Jahr 40 Jahre alt. Es gilt als Deutschlands Spitzen-Nachwuchsortchester für junge und ganz junge Musiker. Träger des Orchesters ist der Deutsche Musikrat. Über 2.000 junge Musiker haben bisher im BJO gespielt und von dieser Fördermaßnahme profitiert. Viele von ihnen sind heute renommierte Orchestermusiker, Solisten oder Pädagogen.

„junge ohren preis“ 2008

Mit einem Festakt im Saalbau Neukölln wurden am 27.03.09 die Preisträger des „junge ohren preises 2008“ geehrt. Der junge ohren preis wird alljährlich vom netzwerk junge ohren für hervorragende Projekte konzertbezogener Musikvermittlung vergeben. Rund 80 Projekte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum wurden eingereicht.

Das netzwerk junge ohren setzt sich dafür ein, Musikvermittlung quantitativ und qualitativ zu stärken und bringt dazu Akteure aus Musik, Bildung, Kulturpolitik und Wirtschaft im deutschsprachigen Raum zusammen.

Den junge ohren preis in der Hauptkategorie teilen sich drei Projekte: das Ensemble „Die Schurken“ aus Vorarlberg (Österreich) mit der Produktion „Kommissarin Flunke und die Schurken“, das Projekt „Kinderorgel“ im Rahmen der Stiftsmusik Stuttgart und das Projekt „stones & wood on paper“ des Vereins Kzwol10 e.V. in Kassel.

Sieger in der Sonderkategorie „Musik und Medien“ ist der Berliner Geräuschladen ohrenhoch mit der Klanginstallation „Nachtropfendrache“.

Bundesfachkonferenz für Populärmusikförderung

Am 22. und 23.06.09 findet erstmals „Plan Pop“, die Bundesfachkonferenz für Populärmusikförderung, in Warnemünde an der Ostsee statt. Die Konferenz soll die bislang ungenügend entwickelte Musikförderstruktur im Bereich der Populärmusik in den einzelnen Bundesländern nach vorne bringen.

Ziel ist es auch, ein Netzwerk der Förderer zu etablieren, Transparenz zu schaffen, Handlungsempfehlungen anzubieten sowie vorbildliche Fördermodelle aus den Bundesländern kennen zu lernen. Veranstalter der Konferenz ist die Initiative Musik.

25 Jahre Jazz & Rock Schulen Freiburg

Die Jazz & Rock Schulen Freiburg feiern in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag. Sie gehören heute zu den führenden Schulen für Populärmusik in ganz Euro-

pa. Im Laufe der Jahre entwickelten sie sich zu einer Institution mit drei Abteilungen: dem International Music College Freiburg für Profimusiker im Bereich Rock, Pop und Jazz, der Allgemeinen Schule Freiburg mit 650 Hobbymusikern aller Altersstufen sowie dem Zentrum für Musikpädagogik Freiburg.

Zum Jubiläum vergeben die J&RSF ein einjähriges Stipendium für die Ausbildung zum Profimusiker am International Music College Freiburg im Wert von 5.000 Euro. Bewerben können sich junge Musiker bis zum 01.06.09

Konzertsaal in Stuttgart...

Neben Dresden und München will nun auch Stuttgart einen neuen Konzertsaal bauen. Oberbürgermeister Wolfgang Schuster (CDU) macht sich für den Bau einer Schlossgarten-Philharmonie stark.

Baubeginn könnte 2019 sein. Die Philharmonie soll nach den Vorstellungen Schusters rund 3.000 Besuchern von Konzerten oder anderen Veranstaltungen Platz bieten. Den Bedarf begründete er mit der Überbuchung der Liederhalle.

... und in München

Der geplante neue Konzertsaal in München sorgt für Streit in Bayern. Kritik an dem Millionen-Projekt kommt sowohl aus der Opposition als auch vom Koalitionspartner der CSU, der FDP, und sogar aus den eigenen Reihen der Regierungspartei.

Ein neuer Saal für die Landeshauptstadt wird deshalb diskutiert, weil die beiden vorhandenen Konzertsäle in München als weder akustisch noch ästhetisch optimal gelten. Deshalb soll am Marstall hinter der Residenz ein neuer Raum entstehen.

Gerechnet wird mit Kosten von 120 Millionen Euro. Kritiker des Neubaus machen sie für eine Renovierung des bestehenden Konzertsaals, des Münchner Gasteigs, stark.

Neue Internetseite über verfolgte Komponisten

Die US-amerikanische OREL-Stiftung, deren Ziel es ist, Informationen über das Leben und die Werke von Komponisten bereitzustellen, die während der Herrschaft der Nationalsozialisten unterdrückt wurden, ist mit einer neuen Internetplattform ans Netz gegangen. Unter <http://orel-foundation.org> vermittelt das Angebot biografisches und auf Medien bezogenes Material über verfolgte Komponisten, deren künstlerisches Schaffen von den Nationalsozialisten unterbrochen oder sogar vollkommen zerstört wurde. Zusätzlich beinhaltet die Seite eine Terminübersicht über aktuelle

Aufführungen einzelner Kompositionen, ein Diskussionsforum sowie Links zum Thema.

Max Fuchs weiterhin Präsident des Kulturrates

Der Sprecherrat des Deutschen Kulturrates wählte im März den ehrenamtlichen Vorstand des Deutschen Kulturrates. Im Amt bestätigt wurde Max Fuchs (Vorsitzender), ebenso wie die Stellvertretenden Vorsitzenden Christian Höppner und Georg Ruppelt. Alle Wahlentscheidungen fielen einstimmig. Die Amtszeit des Vorstands dauert bis März 2011.

Schlag gegen rechtsextreme Musikszene

Mit einer Durchsuchungsaktion von bundesweit mehr als 220 Wohnungen und Geschäftsräumen ist Ermittlern ein Schlag gegen die rechtsextreme Musikszene gelungen.

Bei 206 mutmaßlichen Händlern verbotener CDs stellten die Fahnder mehr als 45.000 Tonträger sicher.

Viele der Tonträger enthielten „aggressive, Gewalt verherrlichende, volksverhetzende und fremdenfeind-

liche“ Musik, sagte Norbert Walz vom Polizeipräsidium Stuttgart.

Die Verdächtigen seien im Alter von 21 bis 45 Jahren und stammten „aus allen sozialen Schichten“. Der Leitende Kriminaldirektor des BKA, Carsten Voß, sagte, eine derartige Aktion habe es „so in der Bundesrepublik bisher gegen rechte Musik nicht gegeben“.

Man habe eine ganze Vertriebsplattform „aufgerollt“. Die Musik diene häufig dazu, Jugendliche „ideologisch anzufixen“.

Christian Höppner wieder gewählt

Außerdem wurde Christian Höppner, Generalsekretär des Deutschen Musikrats, vom Musikrats-Präsidium einstimmig wiederbestellt.

Er hat dieses Amt seit 2004 inne, von 2000 bis 2004 war er Präsidiumsmitglied bzw. Vizepräsident des DMR. Christian Höppner ist unter anderem Vizepräsident des Europäischen Musikrates, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Kulturrates, Präsident des Landesmusikrates Berlin und Mitglied im Rundfunkrat der Deutschen Welle.

Ehrungen und Auszeichnungen

Stephan Adam

erhielt beim Kompositionswettbewerb für Sinfonische Blasmusik, ausgeschrieben vom Nordbayerischen Musikbund in Zusammenarbeit mit „flambis – zeitgenössische Musik e.V.“ für sein Werk Dava für Blasorchester den 2. Preis.

Helmut Bieler

wurde 2008 mit dem Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München und der Friedrich-Baur-Stiftung ausgezeichnet.

Mit dem Friedrich-Baur-Preis werden Künstler und künstlerische Institutionen aus dem nordbayerischen Raum ausgezeichnet, die durch „besondere Leistungen auf dem Gebiet der Bildenden Kunst, Literatur, der Musik und der Darstellenden Kunst“ überregional hervortreten.

Martin Böttcher

der als Komponist für die Karl-May-Filme Weltruhm erlangte, war Ehrengast bei den ersten Europäischen Filmmusiktagen, die im November 2008 in Paris stattfanden.

Klaus Doldinger

wurde Ende des Jahres 2008 bei der Verleihung des Kulturpreises Bayern in Passau mit einem Sonderpreis geehrt.

Dieter Frommlet

wurden beim 28. Valentin-Becker-Kompositionswettbewerb der Stadt Brückenau in Verbindung mit dem Fränkischen Sängerbund Preise für 2 Kompositionen zugesprochen: für die „Rilke-Lieder“ und die Vertonung eines Bibeltextes für gemischten Chor a cappella.

Eva-Margerita Geißler

wurde mit dem Stuttgarter Kompositionspreis 2008 für ihr Werk „Rabba in Sard ...“ für Violine und präpariertes Klavier (2005) ausgezeichnet.

Peter Michael Hamel

wurde im November 2008 mit dem Gerda und Günther Bialas Preis 2008 von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste geehrt. Der Preis wird von der GEMA-Stiftung finanziert und alle zwei Jahre von der Akademie vergeben.

Klaus Huber

erhält in diesem Jahr den internationalen Ernst von Sie-

mens Musikpreis. Die Bayerische Akademie der Schönen Künste überreicht Klaus Huber die Auszeichnung am 15. Mai 2009 bei einem Festakt in den Münchner Kammerspielen.

Ausserdem erhielt er den „Musikpreis Salzburg – Internationaler Kompositionspreis des Landes Salzburg“. Der Preis wurde im März 2009 in Kooperation mit der neu entstandenen Salzburg Biennale verliehen.

Juliane Klein

wurde für ihre Tischoper Westzeitstory in der Kategorie „Kammeroper“ beim Wettbewerb für neue Oper und zeitgenössisches Musiktheater, ausgelobt durch das Musiktheaterkomitee des Internationalen Theaterinstituts (ITI), ausgezeichnet.

Helmut Lachenmann

hat bei der 52. Musikbiennale von Venedig den Ehrenlöwen für sein Lebenswerk erhalten.

Horst Lohse

wurde im Dezember 2008 für sein Lebenswerk als Komponist und für sein gesellschaftliches Engagement um das kulturelle Leben in der Musikstadt Bamberg der mit 6.000 € dotierte E.T.A. - Hoffmann - Preis verliehen.

Björn Mummert

erhielt im November des vergangenen Jahres für seine Schaffenskunst den zehnten Kulturpreis der Stadt Schleswig.

Mike von der Nahmer

hat beim 2. Internationalen Kompositionswettbewerb der International Society for Music Education (ISME) Belgien/ Vlaanderen vzw 2008 den ersten Preis und zusätzlich einen Sonderpreis für das beste Werk für Harfe solo „No Attitude“ – gewonnen.

Ewelina Nowicka

erhielt im Rahmen des „Bremer Kompositionspreises 2008“ unter Leitung von Frau Prof. Siegrid Ernst-Meister den Förderpreis für drei Stücke: „Concerto ebraico“, „Concerto für Amadeo“ und „Kaddish1944“. Gleichzeitig erhielt sie den Auftrag, für den Kreischorverband Bremen ein Stück zu komponieren, welches am 16.06.09 am „Tag der Musik“ in Bremerhaven uraufgeführt wird.

Charlotte Seither

hat das Stipendium des Bundeskulturministers für

die Villa Massimo in Rom erhalten. Sie verbringt dort einen einjährigen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie Villa Massimo.

Dieter Schleip

wurde am 31.01.09 in Saarbrücken für den Film „SO GLÜCKLICH WAR ICH NOCH NIE“ der „MAX OPHÜLS FILMMUSIKPREIS 2009“ für die beste Komposition verliehen.

Iris ter Schiphorst

erhielt beim Internationalen Komponistinnen Wettbewerb 2008 für ihr Werk Miniaturen für Violoncello und Akkordeon einen Sonderpreis.

Peter Thomas

(Filmmusik u.a. zu RAUMPATROUILLE ORION) er-

hielt den Ehrenpreis bei dem bereits zum fünften Mal ausgerichteten Kölner Kongress zu Musik und Ton in Film und Medien SoundTrack_Cologne im November 2008.

Willi Vogl

wurde für sein Werk Madeira –Ouvertüre für Sinfonisches Blasorchester beim Kompositionswettbewerb für Sinfonische Blasmusik, ausgeschrieben vom Nordbayerischen Musikbund in Zusammenarbeit mit „flammabis – zeitgenössische Musik e.V.“ mit dem 1. Preis geehrt.

Rolf Wilhelm

hat den Preis der deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie Filmmusik für die Lorient - Filme „Ödipussi“ und „Papa ante portas“ gewonnen.

Wettbewerbe

Alle Wettbewerbsausschreibungen können auch in der Geschäftsstelle angefordert werden.

GUSTAV MAHLER Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt 2009

Wie in der Sprache wird auch in der Musik von unterschiedlichen Sprachen gesprochen und die Vertreter einer musikalischen Sprache loben oft Vorzüge anderer musikalischer Sprachen. Dass Versiertheit in verschiedenen musikalischen Sprachen ein spannendes Berufsbild ergibt, haben bereits viele Musiker erkannt. Dieser Versiertheit eine musikalische Form zu geben, ist Grundlage des Gustav Mahler Kompositionspreises 2009. Als Vertonungsgrundlage wurde ein slowenisch-deutsches Volkslied ausgewählt, das in seltener Form die beiden Sprachen in direkte Abwechslung bringt. Die eingereichte Komposition soll eine Dauer von 15 bis 20 Min. haben.

Komponistinnen und Komponisten jeglicher Nationalität und ohne Altersbeschränkung sind zu diesem Wettbewerb eingeladen.

Informationen:

MUSIKFORUM
VIKTRING-Klagenfurt
Kennwort „Gustav Mahler
Kompositionspreis 2009“
Stift-Viktring-Str. 25
9073 Klagenfurt-Viktring
Österreich
Tel.: 0043 (0) 463 28 22 41
Mail: office@musikforum.at
www.musikforum.at

Einsendeschluss:
5. Mai 2009

5. Sächsischer Kompositionswettbewerb 2009

Teilnahmeberechtigt sind Komponisten und Komponistinnen aus den drei mitteldeutschen Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Republik Polen

und der Tschechischen Republik. Der Schwierigkeitsgrad soll sich an den Möglichkeiten eines professionellen Kammermusikensembles mit zwei und höchstens acht akustischen Instrumenten orientieren. Die Aufführungsdauer soll 20 Minuten betragen.

Informationen:

Sächsischer Musikrat e.V.
Torsten Tannenber,
Geschäftsführer
Berggartenstr. 11
01277 Dresden
Tel.: 0351/ 80 24 233
Fax: 0351/ 80 23 023
E-Mail: tannenber@
saechsischer-musikrat.de
www.saechsischer-musikrat.de

Einsendeschluss:
30. Mai 2009

Internationaler Kompositionswettbewerb für Kammerorchester

Die Accademia Nazionale di Santa Cecilia Fondazione schreibt einen internationalen Kompositionswettbewerb für Kammerorchester aus, Länge 10 bis 15 Minuten. Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen aller Nationalitäten, die am 1. Juni 2009 unter 40 Jahre alt sind.

Informationen:

Accademia Nazionale di
Santa Cecilia Fondazione
Secretariat of the International
Composition Competition
Via Vittoria, 6 – 00187 Roma
Tel.: +39 06 32817 1
Fax: +39 06 32817 366
E-Mail: didattica@santacecilia.it
www.santacecilia.it

Einsendeschluss:
1. Juni 2009

International Composition Contest National Auditorium of Music, Spain 2009

Das Spanische Ministerium für Kultur und die BBVA Foundation schreiben einen internationalen Kompositionswettbewerb aus, organisiert vom Auditorio Nacional de Música.

Gesucht wird ein Werk für Orchester, Länge zwischen 10 und 16 Minuten. Besetzungsvorgaben sind der Ausschreibung zu entnehmen.

Informationen:

Auditorio Nacional de Música
Calle Príncipe de Vergara 146
28002 Madrid
Spain
E-Mail: concurso.anm-bbva@
inaem.mcu.es

Einsendeschluss:
15. Juni 2009

Kompositionswettbewerb

Am 9. September 2009 wird in Gänserndorf bei Wien das weltweit erste und einzige Piefkedenkmal anlässlich des 194. Geburtstages des Komponisten aufgestellt und feierlich enthüllt.

Für diesen Festakt werden Kompositionen in der Besetzung Oboe, Flügelhorn (B) und Glockenspiel (und/oder kleine Trommel- 1 Musiker/in) mit einer Dauer zwischen 30 Sekunden und 2 Minuten gesucht. Am Wettbewerb können Komponistinnen und Komponisten des In- und Auslands aller Altersstufen teilnehmen.

Informationen:

wechselstrom
c/o Christoph Theiler
Grundsteingasse 44/1/5
A-1160 Wien
E-Mail:
christoph@wechsel-strom.net

Einsendeschluss:
30. Juni 2009

Crossover Composition Award 2009

Die Studenten Christoph und Marie-Luise Dingler, bekannt als das

Violinduo, schreiben einen Kompositionswettbewerb aus: Schreib den Superhit – aber für zwei Geigen! Die Länge des Stücks soll ca. 5 Min. betragen.

Am Wettbewerb können Komponistinnen und Komponisten des In- und Auslands aller Altersstufen teilnehmen.

Informationen:

Christoph Dingler
E-Mail: cca@violinduo.de
www.violinduo.de

Einsendeschluss:
1. Juli 2009

Internationaler Musical-Kompositionswettbewerb „Goffredo Petrassi“

Die italienische Stadt Latina und die Ars Association schreiben den „Goffredo Petrassi“ Musical-Wettbewerb aus.

Der Wettbewerb ist offen für Komponisten und Komponistinnen der Europäischen Union, die am 15. Oktober 2009 unter 40 Jahre alt sind.

Einzureichen sind zwei Kompositionen:

- eine freie Komposition, entsprechend den Vorstellungen des Autors, zwischen 5 und 15 Minuten
- eine Komposition nach einem von den Organisatoren vorgegebenen Filmmaterial.

Die Komposition muss so lang sein wie das Filmmaterial.

Die geforderte Besetzung für die Kompositionen ist der Ausschreibung zu entnehmen.

Nach Zahlung einer Gebühr (bis 10. Juli 09) erhält der Teilnehmer eine DVD mit dem Filmmaterial und dem Time-Code.

Informationen:

Associazione Ars Latina
Viale Pier Luigi Nervi, 164
04100 Latina

Italien
Tel.: +39 0773 629098
Fax: +39 0773 602266
E-Mail: info@premiopetrassi.it
www.premiopetrassi.it

Einsendeschluss:
15. Oktober 2009
(Gebühr bis 10. Juli 2009)

Kompositionswettbewerb 2009 zum Thema „Bluthochdruck und Lübeck“

Die Deutsche Hochdruckliga e. V. DHL – Deutsche Hypertonie Gesellschaft – schreibt anlässlich des 33. Wissenschaftlichen Kongresses „Hypertonie 2009 in Lübeck und ihres 35. Jubiläumsjahres einen Kompositionswettbewerb aus. Gesucht wird ein Werk für Solo bis kleines Kammerorchester (Besetzung beliebig) in der Dauer von ca. 10 Minuten.

Informationen:

Deutsche Hochdruckliga e.V.
DHL – Deutsche Hypertonie Gesellschaft
Deutsches Kompetenzzentrum Bluthochdruck
Berliner Str. 46
69120 Heidelberg
Tel.: 06221/ 5 88 55-0
Fax: 06221/ 5 88 55-25
E-Mail: hochdruckliga@t-online.de
www.hochdruckliga.de

Einsendeschluss:
15. August 2009

5. Kompositionswettbewerb der Viola-Stiftung

Gesucht wird eine Komposition für Bratsche und Orgel oder für Bratsche und Akkordeon.

Die Komposition soll den besonderen Klangcharakter der Bratsche berücksichtigen und sich durch Originalität und technische Ausführbarkeit auszeichnen.

Teilnahmeberechtigt sind Komponistinnen und Komponisten, die am 30. Juni 2009 nicht älter als 35 Jahre sind und nicht schon bei einem früheren Wettbewerb der Stiftung einen Preis bekommen haben.

Informationen:

Viola-Stiftung Walter Witte
Saalburgallee 9
60385 Frankfurt am Main
Tel.: 069/ 74 38 67 66

Fax: 069/ 74 22 78 35
www.viola-stiftung.de

Einsendeschluss:
31. Oktober 2009

Kompositionswettbewerbe

Anlässlich der 11. Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik im April 2010 schreibt der via nova - zeitgenössische Musik in Thüringen e.V. einen Kompositionswettbewerb für Kammermusik aus.

Es werden Werke mit einer Dauer von ca. 10 Minuten gesucht. Bitte den genauen Ausschreibungstext anfordern.

Information:

via nova - zeitgenössische Musik in Thüringen e.V.
Goetheplatz 9 b
99423 Weimar
Tel. / Fax. 03643 / 49 07 48
Email: via_nova@web.de
www.via-nova-ev.de

Einsendeschluss:
31. Dezember 2009 (Poststempel)

Libretti suchen erfahrenen Komponisten:

Kinderoper „Schneewittchen“ und eine moderne Version von „Parzival“
Kontakt: Rachel Hamm,
E-Mail: sirenenhain@yahoo.de

Uraufführungen

Wir bitten unsere Mitglieder, uns nur ihre Uraufführungen bekannt zu geben. Wir veröffentlichen sie an dieser Stelle jeweils in den Rubriken Rückblick / Vorschau. Die in der letzten Ausgabe abgedruckten Uraufführungen können nicht noch einmal berücksichtigt werden.

Im Interesse der Gleichbehandlung und aus Platzgründen können nur bis zu 5 Uraufführungen je Mitglied veröffentlicht werden.

Rückschau

03.10.08

Christoph J. Keller:

JAZZPICTURES für Klavier, Oldenburg

12.10.08

Detlev Glanert:

„Nächtliche Flussfahrt mit Spottlied“, Berlin

Manfred Stahnke:

HinterHof-Musik, Düsseldorf

15.10.08

Charlotte Seither:

„Far from distance“ für Klarinette, Violoncello und Klavier, Saarbrücken

16.10.08

Gabriel Iranyi:

„Reflets dans l'Air“ für Orchester von 24 Flöten, Paris (Frankreich)

17.10.08

Anton Enders:

Egerländer Tanz Nr. 9 für großes Orchester, Marienbad (Tschechien)

19.10.08

Charlotte Seither:

„Scusi“ für Tenorblockflöte und Klavier, Hannover

02.11.08

Peter Hoch:

„MixedPickles“, Bühnenmusik-Spektakel für großes Schüler-/Lehrer-Ensemble, Villingen/Schwarzwald

06.11.08

Gabriel Iranyi:

„Drei Stücke für Streichtrio“, Berlin

09.11.08

Steffen Wick /

Simon Detel:

Johannes der Träumer - ein konzertantes Hörbuch für Ensemble, Sprecher & Elektronik, Esslingen

11.11.08

Alois Bröder:

„Circulations“ für Flöte, Viola und Gitarre, Wiesbaden

16.11.08

Max Beckschäfer:

„Traumgeographie“ 7 Lieder nach Gedichten von Schalom Ben-Chorin für Bariton und Streichorchester, München

18.11.08

Peter Weirauch:

Blechbläserquintett Nr. 3, Berlin

19.11.08

Stefan Heucke:

Sieben Lieder vom Tod für Gesang (hoch) und Klavier, Antwerpen (Belgien)

21.11.08

Krzysztof Penderecki:

Quartetto per archi no.

3, Blätter eines nicht geschriebenen Tagebuches, Warszawa (Polen)

Benjamin Schweitzer:

A Minor Blues für Klavier, Belgrad (Serbien)

Bernd Alois

Zimmermann: Streichquartett, Köln

22.11.08

Burkhard Mohr:

Ton und Strom (III. Orgel-Symphonie) für Orgel und elektronische Klänge, Wiesbaden

Draga Hoffmann-

Balenovic:

LYRATON für Sopran und Klavier, Eichwalde

29.11.08

C. René Hirschfeld:

Konzert für Violine und Kammerorchester, Daegu (Süd Korea)

Burkhard Mohr:

Alligro's Guitar Delight für Gitarre und Streicher, Wiesbaden

30.11.08

Max Beckschäfer:

„Miss Muffet and the Snailhunters“ Sechs Lieder nach altenglischen Nursery Rhymes für 3-stimmigen Jugendchor und Klavier, München

02.12.08

Benjamin Schweitzer:

Marraskuu (November) für Violine, Violoncello und Klavier (1998, rev. 2004), UA der revidierten Fassung, Berlin

03.12.08

Steffen Wick /

Simon Detel:

beyond vision - das Unsichtbare wird hörbar, für 18 Solostreicher und Videoinstallation, Stuttgart

06.12.08

Enjott Schneider:

Am Ufer der Vernunft, Valentiniade für Trompete, Posaune und Klavier, München

07.12.08

Charlotte Seither:

„Dopo domani“ für Stimme und Klavier, Berlin

31.12.08

Krzysztof Penderecki:

Drei Chinesische Lieder für Bariton und Orchester, Ieper (Belgien)

01.01.09

Peter Hoch:

soundframes nr. 2 für Mandoline und Violine, Neujahrskonzert, Hilden

10.01.09

Burkhard Mohr:

Garten-Gesänge der Droste für Sopran und Klavier, Münster/Westf.

13.01.09

Stefan Heucke:

Konzert für vier Violoncelli, Klavier und Orchester, Solingen

15.01.09

Alexander Strauch:

Who the fuck is Jager Gracchus? Monotonien eines Untoten - Singpiel mit Franz Kafkas ‚Jäger Gracchus‘ - Fragmenten, München

17.01.09

Holger Münzer:

„Hauptsonate“ für Violine

- und Klavier (drei Sätze, Zwölfton), komponiert 2007, gewidmet Leonore Haupt, Berlin
- 20.01.09
Gordon Kampe:
„Glas. Gold.“ Fünf Stücke über die Leidenschaft für Orchester, Hagen
- 17.01.09
Pèter Köszeghy:
„[Schock] KOMA“ für Gitarre und Percussion, Münster
- 23.01.09
Pèter Köszeghy:
„HEIGHT“ für Ensemble, Münster
- 25.01.09
Benjamin Schweitzer:
Holzschnitt für 14 Streicher, Berlin
- 26.01.09
Holger Münzer:
„Capriccio Zingarese“ für Violine solo, komponiert 1993 (Zwölfton), Berlin
- 01.02.09
Theodor Köhler:
Trimorph I für drei Gitarren, UA der revidierten Fassung, Boston / MA (USA)
- Theodor Köhler:**
Pasuuna für Posaune und Orchester, UA der revidierten Fassung, Rüsselsheim
- Pèter Köszeghy:**
„SCYTHIAN“ für Flöte, Klavier und Percussion, Berlin
- 08.02.09
Zsolt Gárdonyi:
Calvin-Suite nach dem Genfer Psalter, Hannover
- 10.02.09
Gabriel Iranyi:
„Drei Phantasiestücke“ für Flöte und Gitarre, Berlin
- 12.02.09
Moritz Eggert:
Industrial für Schlagzeug und Orchester, Stuttgart
- Enjott Schneider:**
„Neidhart's Nightmare“, Klavierkonzert, München
- 15.02.09
Holger Münzer:
„Klavierkonzert Nr. 1“ („Fresdorfer Konzert“, drei Sätze), komponiert 1958-1993, freitonal und Zwölfton), Berlin
- Holger Münzer:**
„Chaconne quasi Ostinato“ für Klavier solo, komponiert 1999 (Zwölfton), Berlin
- Holger Münzer:**
„Capriccio Italiano“ für Violine solo, komponiert 1997 (Zwölfton), Berlin
- 16.02.09
Jürgen Schmitt:
Merlin-Szenen für Sopran, Bariton und Sinfonieorchester, Simultanaufführung, Würzburg (Ballett) und Gleiwitz (Polen) (Sänger und Orchester)
- 20.02.09
Hartmut Behrsing:
ZUGAB - Komposition für 3 Posaunen, Kontrabass, Klavier und Schlagzeug, Berlin
- Ulrich Pogoda:**
„CREDO“ für Orgel und Orchester“, Auftragswerk, Cottbus
- Manfred Schlenker:**
Musikalische Betrachtungen der sieben Kirchenfenster für Soli, Chor, Blechbläser, Orgel und Bildwerfer, Hohen Neuendorf
- 21.02.09
Wolfgang-Andreas Schultz:
„Transfiguration - Bildbeschreibung für Orchester“ (nach Raffael), Hamburg
- 24.02.09
Jacek Domagala:
Zyklus kleiner Klavierstücke (2008), Berlin
- Ralf Hoyer:**
... dahinter (2008) für Klavier, Berlin
- Pèter Köszeghy:**
„SECRET SHEETS“, Berlin
- Helmut Zapf:**
un verso per piano (la salita a Belegra) (2008) für Klavier, Berlin
- 06.03.09
Dieter Jaroslawski:
CONCERTINO I, Mainz
- 07.03.09
Theodor Köhler:
Listening Lab, Musik zu einem Live-Hörspiel von Adrian Williams, New York / NY (USA)
- Benjamin Schweitzer:**
hidden tracks, Heinrichsruh
- 08.03.09
Jan Cyż:
„jafthopr“ für Saxophon - Quartett, Wißmar
- 10.03.09
Pèter Köszeghy:
„SCYTHIAN-Fantasie“ für Cymbalon, Flöte, Klavier und Percussion, Dresden
- Manfred Stahnke:**
Flötenmaschine (2007/08) für zwei Bassflöten, Donnerblech und Hall-Verstärkung, Berlin
- 11.03.09
Gerhard Stäbler:
]golder than gold[für Ensemble in beliebiger Besetzung (2007), Birmingham (England)
- 14.03.09
Gerhard Stäbler:
Red Book - Video von K. Chun mit einem neuen Werk von G. Stäbler (2009), Seoul (Korea)
- Gerhard Stäbler:**
(+ K. Chun, + K. Shim) co-acThing Performance mit Publikum (2009), Seoul (Korea)
- Gerhard Stäbler:**
Neues Werk. Performance für zwei (2009), Seoul (Korea)
- 19.03.09
Lothar Voigtländer:
Lieder für Singstimme und Klavier, Berlin
- 28.03.09
Otfried Büsing:
„Jakobs Traum“ - für große Orgel, Leipzig
- 29.03.09
Herbert Callhoff:
Streichquartett Nr. 7, Witzhelden/Solingen
- 04.04.09
Friedbert Streller:
Mondgeflüster für vierbis fünfstimmigen Kinderchor nach einem alten Volkslied und Gedichten von Christian Morgenstern, Dresden
- 05.04.09
Gordon Kampe:

„play on, bet, or take win“ für Bassklarinette und Harfe, Hagen	Violoncello solo, Nürnberg	„Adonai“ für Soli, gem. Chor, Kinderchor, große Orgel und Orchester, Bremen	21.06.09
Burkhard Mohr: Passionskantate für Soli, Chor und Orchester, Wiesbaden	30.04.09 Dieter Schnebel: Haydn-Destillate für Violine, Violoncello und Klavier, Eisenstadt (Österreich)	Christian FP Kram: Epitaph für Mezzosopran und Ensemble, Leipzig	Christian Jost: Hamlet, 12 musikdramatische Tableaux nach W. Shakespeare, Berlin
09.04.09 Sabine Nagy: „Ich bin von allen Wassern müde“, für Computer, Klavier, Sprecherin und Electronics, Wien (Österreich)	04.05.09 Christian Jost: Misterioso für Orchester, Bremen	25.06.09 Christian FP Kram: Etüde Nr. 3 Terz für Orchester, Altenburg	
16. April 2009 Johannes K. Hildebrandt: „Bruchstück VII – Streichquartett 2. Versuch“ – Weimar	05.05.09 Benjamin Schweitzer: Schärfe. Schatten für Bläserquintett und Klavier, Leipzig	16.07.09 Gordon Kampe: zeitoper VII „Zivilcourage“. Musik für einen Platz“, Stuttgart	
19.04.09 Stefan Heucke: Der selbstsüchtige Riese, Märchen für Sprecher oder Sprecherin und Kammerorchester, Schwerin	07.05.09 Gabriel Iranyi: - Quartett - 2009 für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier, Berlin	29.08.09 Peter Helmut Lang: Neues Werk für Akkordeon, Cymbalon, Blockflöte, Schlagzeug, Volkenroda	
22.04.09 Benjamin Lang: Streichquartett Nr. 1 (2008), Osnabrück	09.05.09 Martin Christoph Redel: ARCHIPEL - Klanginseln für Orgel, Marimbaphon, Schlagzeuggruppen und Orchester op.64, Detmold	12.09.09 Christian Jost: Code Nine, Ulrichshausen	
Benjamin Lang: All' brucknerese (2008) für Gitarre, Osnabrück	10.05.09 Max Beckschäfer: „Zuweilen geh ich durch mein Haus“ 10 Lieder nach Gedichten von Josef Mühlberger für Sopran und Klavier, Eislingen		
24.04.09 Andreas H.H. Suberg: TURM-Musik für acht Sprecher, einen Trompeter und elektroakustische Klänge mit Texten von Gaston Bachelard, Henri Bosco, Joe Bousquet, Carl Gustav Jung, Freiburg i. Br.	17.05.09 Gordon Kampe: Neues Werk für Kinder, Jugendliche und Orchester, Hagen		
	18.05.09 Max Beckschäfer: Sonate für 4 Hörner, München		
Vorschau	22.05.09 Otfried Büsing:		
26.04.09 Max Beckschäfer: „Epitaffio per G.S.“ für			

Neue Mitglieder

Thomas Binegger, Wasserburg a. Inn

Christian Diemer, Saarbrücken

Yati E. Durant, Berlin

Eckhardt Günther, Osnabrück

Thomas Hohnen, Köln

Florian Clemens Käppler, Stuttgart

Jens Klimek, Magdeburg

Stephan König, Leipzig

Sascha Lino Lemke, Hamburg

Alexander Morawitz, Radebeul

Hans-Ulrich Pohl, Heiningen

Agnes Ponizil, Dresden

Manfred Stahnke, Hamburg

Yachshenko Taras, München

René Tillmann, Bad Salzuflen